

General-Anzeiger

für das rheinisch-westfälische Industriegebiet und das westliche Münsterland

Allgemeiner Anzeiger

Tages-Zeitung für die Stadt Dorsten und die Herrlichkeit Lembeck, Anzeiger für Marl, Hüls und Bürgermeisterei Wahlen

20. Jahrg.

Die Formen des Krieges im Westen

Die Soldaten im Vorfeld Träger des Kampfes — Wachen und warten, auflären und vorstoßen

1. Dezember. (P. A.) Der Krieg im Westen ist in seiner jetzigen Form etwas Neues. Ohne daß die Fronten gegenseitiger Spätruppgeplänke die gewaltigen Ladungen der für den Krieg aufgestellten, im Weltkrieg und noch im Polenfeldzug war gleich beim Beginn des Krieges aufgestellten, die Gewalt eine neue Lage zu schaffen. Der Satz, daß der Krieg die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln sei, kann aber für die Lage im Westen nur bedingt gelten; denn die Grenzen beider Mächte sind hier fließend geworden. Die deutsche Zurückhaltung, französisches Handeln durchführt, geht nicht auf eine militärische, sondern auf eine politische Erwägung zurück: Die Schaffung des Westwalls, des Ausdrucks der politischen Überzeugung des Führers, zwischen beiden Ländern endgültig eine Befriedung der Grenzen zu erreichen.

Der ungeklärte deutsche Aufmarsch
Die Begründung dieser Haltung ist aus der militärischen Lage im Westen zu erkennen, die bestimmt ist durch das Bestehen von beiderseitigen, modern ausgebauten Festungsgürteln, dem Westwall und der Maginot-Linie, die zumindest im Augenblick Momente für das Beharren der gegenüberliegenden Heeresmassen zu sein scheinen. Die Tatsache der Existenz der beiderseitigen Bunkerwerke läßt einen Vergleich mit der Kriegslage des Jahres 1914 nicht zu. Der westliche Kriegsschauplatz des Jahres 1939 mußte ein anderes Aussehen erhalten. Dennoch erfordert die heutige Lage die gleiche Einflächbereitschaft und Hingabe der Soldaten wie ein Krieg der Bewegung. Nur ändern sich die Mittel, und in seinen Formen wirkt sich der Kampf anders aus.

Die Franzosen machten schon im Vorfeld Halt. Der Aufmarsch der deutschen Westarmee vollzog sich ungehindert vom Feinde. Während des dreiwöchigen Siegesfeldzuges der deutschen Armee in Polen war der Gegner im Westen nur äußerst vorsichtig und bemüht zögernd in die aus strategischen Gründen freigegebenen, schmalen deutschen Grenzbezirke gerückt, ohne einen direkten Angriff auf den Westwall ansetzen zu können. Die überall im Vorfeld sich verteidigenden deutschen Vorposten und nicht zu umgehende Minenfelder brachten dem Gegner schon unmittelbar nach dem Einmarsch in diese wenigen kleinen Abschnitte zum Bewußtsein, daß ihn in dem deutschen Verteidigungswall die Vernichtung treffen würde.

Die ersten Schiffe
Bei Saarbrücken und im Bistal flielen die ersten Schiffe des Westens. Eine durch Panzerabwehrschiffe und Granatwerfer verstärkte Kompanie hielt in einem Abschnitt während der ersten Tage des Krieges den Feind auf, vernichtete einen Panzerkampfwagen und brachte das gegnerische Vorgehen zum Stehen. Eine bei diesen Kämpfen verlorene Panzerabwehrkanone konnte von einem Stützpunkt am nächsten Tag unbeschädigt zurückerobert werden. So überzeugend wiesen unsere Soldaten bereits im Vorfeld den Gegner zurück. Starke feindliche Artilleriefeuer zeigte, daß die Franzosen viel stärkere Kräfte auf Grund der hervorragenden Tapferkeit unserer Soldaten und dem Scheitern ihres Aufstretens vermuteten.

Nach dem Polenfeldzug
Unsere Westtruppen hatten während des Polenfeldzuges die Aufgabe, sich im hinteren Westen zu verhalten, um den Feind unter möglichst großen Verlusten bis an die deutschen Bunkerlinien heranzulocken, wo er endgültig zum Stehen kommen und sich hätte verbluten müssen, hätte er es wagen wollen, gegen diesen modernen Festungswall der Welt anzutreten. Der Feind hat es rechtlich vorgezogen, schon im Vorfeld haltzumachen. Nirgends ist er bis an die Bunkerlinie selbst vorgedrungen. Die gewaltige Verteidigungsfront des Westwalls hat der Gegner überhaupt noch nicht zu spüren bekommen.

Als der Polenfeldzug siegreich geschlossen war und viele Divisionen aus dem Osten nach dem Westen kamen, schwanden beim Gegner jegliche Hoffnungen, auch nur einen Schritt weiter in deutsches Gebiet eindringen zu können. Schon der erste, laienhafte Versuch der Franzosen, während der Befestigung unserer militärischen Kraft durch den Polenfeldzug bis an den Westwall heranzukommen, war mit überlegener Feuerkraft abgewiesen worden. An einen Durchbruch der deutschen Verteidigungszone konnte er niemals ernsthaft auch nur denken. Wie Deutsche haben an das Verprechen des Führers, der Westwall ist unbeflegbar, auch vor Beginn des Krieges geglaubt. Unsere Gegner hatten sich den Beweis im vernichtenden Feuer der deutschen Abwehr. Unter kräftigen Schlägen ging der Feind zurück.

Als nach Beendigung des polnischen Feldzuges die Macht der vermehrten deutschen Truppen im Westen noch stärker spürbar wurde, zogen sich die französischen Vorposten unter den kräftigen Schlägen der nachstoßenden deutschen Regimenter bis auf die Reichsgrenze zurück. Von dem groß aller Welt verkündeten französischen Vormarsch in deutsches Gebiet blieb nur eine flüchtige Entschuldigung übrig, das „eroberte Gelände“ aus „taktischen“ Gründen wieder geräumt zu haben, um bessere Stellung für den Winter zu gewinnen.

Deutsche Zurückhaltung militärisch anerkannt
In wenigen Tagen waren die französischen Vorposten auf ihre Ausgangsstellungen zurückgedrängt. Hierbei ist es interessant, übereinstimmend von deutschen Offizieren an allen Teilen der Front die Feststellung zu hören, daß Frankreich wohl politisch die Zurückhaltung des Führers, die deutsch-französische Grenze achten zu wollen, nie gellen lassen wollte und nicht

anerkannt hat, jedoch in militärischer Hinsicht stets damit rechnet. Die kleinen Kampfhandlungen unmittelbar an der Grenze, die in ihrer tatsächlichen Durchführung an den oft wintlichen Verlauf der Grenzen gebunden sind, lassen erkennen, daß der Feind aus dieser deutschen Zurückhaltung, französisches Gebiet zu ziehen sucht.

Damit erkennt der Feind militärisch an, was er politisch dem Deutschen nie zugeben wollte. Für einen wirklich entscheidenden Vorstoß fehlt dem Gegner nicht nur der starke Wille zum letzten Einsatz, sondern der richtige Grund.
Mit großer Sorgfalt und viel Mühe hatten die Franzosen in der kurzen Zeit, wo ihre Vorposten auf deutschem Boden standen, bereits Grabensysteme ausgehoben und sich auf eine Verteidigung eingerichtet. Die zahlreichen Gefangenen und viele Beutestücke bewiesen, daß der Gegner teilweise überaus fluchtartig die Stellungen hatte räumen müssen.

Der moderne Stellungskrieg
Jetzt erleben wir im Westen die Erscheinung eines modernen Stellungskrieges, der sich nicht mehr wie im Weltkrieg in den Gräben abspielt, sondern sich auf die Bunkerlinien stützt. Dort liegt die entscheidende Widerstandskraft. Die tatsächlich wohl überlegene feindliche Vorposten halten unmittelbar an der Grenze. Auf Grund der starken Befestigungszone der Bunkerlinien kann es der Feind nicht wagen, in das deutsche Vorfeld einzudringen, ohne sich dem vernichtenden Abwehrfeuer der deutschen Vorposten auszusetzen, die sich trotz ständiger Belastung durch feindliche Feuer mit zäher Widerstandskraft verteidigen und durch ihr heldenmütiges Ausstehen bereit sind, den ersten Stoß eines feindlichen Angriffes aufzufangen. Vor dem unerklärlichen Wall im Westen mit seinen unzähligen Bunkern, die sich in endloser Kette durch das Grenzland ziehen, muß jeder noch so starke Sturm zusammenbrechen.

Der Soldat des Vorfeldes
Die Soldaten im Vorfeld waren die Träger der bisherigen Kämpfe. Sie haben den modernen Krieg kennengelernt. Die Einflächigkeit des Vorfeldes mit der ungewissen Stille, die jeden Augenblick von der Gewalt einer tödlichen Feuerkraft unterbrochen werden kann, die stets lauende Minengefahr, die stolze Gewissheit, bei Spätruppunternehmungen als einfacher Soldat auf sich allein gestellt, seine ganze Kraft einsetzen zu können, gibt dem Kampferlebnis des Westens ein Gepräge. Es ist im allgemeinen nur ein „Kleinrieg“ mit „nur geringer Artillerie- und Spätrupp-tätigkeit“, fast eine persönliche Auseinandersetzung der jeweils gegenüberliegenden Truppen. Das entlehnte Gemüt und die in den Stillefächern gesteckten Handgranaten sind die Kennzeichen dieser Kampfhandlungen. Wohl sind sie für das Gesamt-geschehen scheinbar unbedeutend, und doch erfordert sie von jedem einzelnen das höchste und das tapferste Einfühlungsvermögen, den er zu geben vermag.
Wachen und warten! Bereit sein und hart sein! Auflären und vorstoßen! Deutsch und soldatisch sein! Das ist die Haltung unserer Soldaten im Westen, die sich aus der bisherigen Lage ergab und ergeben mußte.

Neues finnisches Kabinett
Weitere russische Bombenabwürfe auf militärische Ziele
Riga, 1. Dezember. Die finnische Kabinettsliste, die sich nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Rußland und im Zusammenhang damit infolge des Ausbruchs der Feindschaften ergeben hatte, scheint zum Abschluß gekommen zu sein. Der Rücktritt der Regierung Cajander wurde endgültig angenommen, und an ihrer Stelle wurde ein Kabinett gebildet, dessen Leitung der bisherige

Zum russisch-finnischen Grenzzwischenfall
Präsident der finnischen Reichsbank Ryti hat Außenminister wurde der Sozialdemokrat Tanner, der im zurückgetretenen Kabinett Finanzminister war. Minister ohne Portefeuille wurde der frühere Verhandlungsführer in Moskau Paasilin.
Ueber die militärische Lage verlautet, daß erneute russische Bombenabwürfe über Helsinki stattgefunden haben, wobei der Bahnhof und die Kadettenanstalt das Ziel waren. Auch Flugblätter wurden über der Stadt abgeworfen. Größere Kampfhandlungen scheinen am Freitag nicht stattgefunden zu haben.
Die Entwicklung der Lage auf Grund des russisch-finnischen Konfliktes wird in italienischen politischen Kreisen mit der gebotenen Aufmerksamkeit verfolgt, obwohl dieser Konflikt, wie man in den gleichen Kreisen betont, in einem europäischen Sektor ausgebrochen ist, in dem keine direkten nationalen Interessen Italiens betroffen werden. Sowjetrußlands Vorgehen gegen Finnland war, wie man weiter erklärt, nach dem Scheitern der russisch-finnischen Verhandlungen voraus-zusehen.
Französische Soldaten spielen Krieg
Brüssel, 1. Dezember. Eine wahre Panik lösten fünf französische Soldaten in einer kleinen Ortschaft in der Nähe von Bordeaux aus, als sie in stark angetrunkenem Zustand die Marktszene in Tätigkeit traten. Die gesamte Bevölkerung, die aus dem Schlaf geweckt wurde, stürzte eilig in die Keller, und wenig später traten die großen Scheinwerfer in Tätigkeit und suchten vergeblich den Himmel nach feindlichen Flugzeugen ab. Erst nach geraumer Zeit wurde der üble Scherz bemerkt, die fünf Soldaten verhaftet und den Militärbehörden übergeben.
England hat die harte Faust des Krieges in den letzten Tagen in zunehmendem Maße gespürt. Diese Erfolge, ob sie nun von der englischen Regierung zu gegeben oder 3. T. auch toteschwiegen werden, sprechen eine eindringliche Sprache. England ist nicht in der Lage, die Sicherheit seiner Küste zu garantieren. England hat lange Zeit praktisch und theoretisch aus seiner isolierten Lage einen Wachstumsdruck hergeleitet, aus dem heraus es sich das Recht anmaßte, andere Völker zu bevormunden. Nicht willens, sich diesem Anspruch zu fügen, steht das deutsche Volk heute vor der Aufgabe, England, das sich im Guten nicht überzeugen ließ, mit den drastischen Mitteln einer modernen Kriegsführung zu beweisen, daß der Traum der unangreifbaren „Isolation“ ausgeträumt ist.
Brauchschiff an der Oberhein-Front
Berlin, 1. Dez. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchschiff, hat sich an die Oberhein-Front zur Befestigung der dort eingeleiteten Truppen begeben.

Auf Englandfahrt versenkt: 735 000 t
194 feindliche und neutrale Schiffe durch U-Boote oder Minen versenkt
Berlin, 1. Dezember. Die Verluste der auf England fahrenden feindlichen und neutralen Handelschiffahrt sind weiter gestiegen. In der Zeit vom Kriegsbeginn bis zum 29. November 1939 sind durch U-Boote oder Minen versenkt:
a) nach bereits bestätigten Meldungen: 162 Schiffe mit 639 689 Bruttoregistertonnen, davon 52 neutrale Schiffe mit 185 248 Bruttoregistertonnen;
b) nach sonstigen Meldungen weitere 32 Schiffe mit 96 079 Bruttoregistertonnen, davon 16 neutrale Schiffe mit 39 321 Bruttoregistertonnen.
Damit sind die Gesamtverluste seit Kriegsbeginn auf 194 Schiffe mit 735 768 Bruttoregistertonnen gestiegen.
In dieser Zahl ist ein besonders hoher Prozentsatz an versenkten Tankern enthalten, und zwar beträgt der versenkte Tankraum 150 867 Bruttoregistertonnen bei einer durchschnittlichen Tonnage des einzelnen Tankers von 7500 Bruttoregistertonnen.
Unter Berücksichtigung der bekannten Tatsache, daß von englischer Seite die Verluste an eigenen Schiffen, insbesondere in der Nähe der englischen Küste, ver-schwiegen werden, sind die Gesamtverluste noch wesentlich höher anzusehen.
Tödlicher Handelskrieg
[GA] Mehr als 250 000 T. im Monat beträgt seit Kriegsbeginn der Ausfall der Tonnage, die England für seine Versorgung mit Kriegsmaterial und Lebens-mitteln zur Verfügung stehen. Ein Teil davon geht zu Lasten der neutralen Schiffahrt. Wir bebauern das im Interesse der Neutralen, aber das ist eine unvermeidliche Folge ihrer Dienstbereitschaft gegenüber England. Wer heute seine Schiffe — freiwillig oder gezwungen

— in den verderbenbringenden Bereich des Inselreiches bringt, muß die Gefahr teilen, die England selbst heraufbeschworen hat. Der Ausfall dieses Schiffs-raumes ist auch Englands Verlust. Gerade diese Zahlen sollten geeignet sein, die Reder aller am Kriege nicht beteiligten Länder nachdenklich zu stimmen und ihnen begreiflich zu machen, wie verlustbringend die Fahrt auf England ist, so daß sie besser daran tun, ihre Schiffe und ihre Mannschaften aus diesem gefährlichen Wasser herauszuhalten.
Die Engländer selbst suchen sich über den bedrohlichen Stand des Handelskrieges hinwegzutäuschen. Sie betreiben einen billigen Optimismus, wenn sie sich von Churchill vordrängen lassen, daß sie ihnen immer besser gelinge. Wie oft haben sie nun schon versichert, daß sie mit den deutschen U-Booten und den Minen fertig würden und daß die Gefahren, die ihnen von hier aus drohen könnten, überwunden wären. Jedemal, wenn sie etwas Atem geschöpft hatten, stürzten sie in ein neues Tal der Enttäuschung hinein. Die Zahlen stiegen selten so rapide an, wie gerade in der vergangenen Woche. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Dreiviertelmillion, die jetzt von amtlicher Stelle den Herren der Admiralität vorgerechnet werden, nur die unterste Grenze sind. Die wahren Verluste liegen wahrscheinlich sehr viel höher, denn ebenso wie bei der Kriegsmarine, verfolgen die Engländer auch bei der Handelschiffahrt den Grundsat, daß sie nur das zugeben, was nicht geleast werden kann. Das „Giornale d'Italia“ weist darauf hin, daß die deut-schen Kriegsschiffe in Ueberflusse natürlich bisher keine Nachricht über ihre Erfolge geben konnten, um ihre Stellung nicht zu verraten, während England diese Verluste tolschweig, um vor der Welt-öffentlichkeit nicht einen weiteren Prestigeverlust zu erleiden.

Geringe Artillerietätigkeit im Westen
Auflärer gerieten in schweres Unwetter — Befahrungen sämtlich wohlaufl
Berlin, 1. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Westen geringe Artillerie- und Spätrupp-tätigkeit.
Bei der Luftaufklärung über der Nordsee ge-rieten die eingeleiteten Kräfte in ein schweres Unwetter. Vier Flugboote mußten auf See nieder-gehen und wurden teilweise beschädigt. Die Befahrun-gen sind sämtlich gereset.
Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Der aufmerksame Leser der täglichen Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht ist in der letzten Zeit häufiger der Notabel „Aufklärung“ begegnet. So wurde aus der Tätigkeit unserer Luftmasse einmal gemeldet, daß die Aufklärung sich auf bestimmte Teile von Frankreich erstreckt habe, ein anderes Mal, daß sie auf dem gesamten französischen Raum ausgedehnt worden sei. An einem dritten Tag wurde berichtet, daß in England, Scapa Flow, Schottland und Südbengland aufgefährt wurde. Nicht anders bei der Kriegsmarine.

Eine planmäßige Aufklärung
Die wichtigsten Voraussetzungen der erfolgreichen Kriegs-führung. Es liegt in der Natur der Sache, daß der Flieger am besten für diese Aufgabe geeignet ist. Er hat den weiten Ueberblick über große Abschnitte und ist am ehesten in der Lage, Zusammenhänge zu erken-nen und ein schlüssiges Urteil über die Lage beim Feinde zu geben. So wurde der Aufklärungsflieger zum Auge der Führung. Seine Waffe ist die Kamera; das von ihr gelieferte, objektive Bild-material bildet eine wertvolle Ergänzung der subjeti-ven Eindrücke des Beobachters.
Ausländische Zeitungen mußten in der letzten Zeit zahlreiche Fälle von Luftalarm zu melden, die durch das Erscheinen unserer Aufklärungsflugzeuge ausge-löst wurden. Selbstverständlich hat sich der Gegner nicht mit dieser passiven Reaktion auf den Besuch der deutschen Flieger begnügt, aber auch keine aktive Ab-mehr hat es — wie das Oberkommando der Wehrmacht meldet — nicht vermocht, unsere Flieger an der plan-mäßigen Ausführung ihrer Aufträge, die obenbrein durch die Ungunst der herbstlichen Witterung erschwert

Neues finnisches Kabinett
Weitere russische Bombenabwürfe auf militärische Ziele
Riga, 1. Dezember. Die finnische Kabinettsliste, die sich nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Rußland und im Zusammenhang damit infolge des Ausbruchs der Feindschaften ergeben hatte, scheint zum Abschluß gekommen zu sein. Der Rücktritt der Regierung Cajander wurde endgültig angenommen, und an ihrer Stelle wurde ein Kabinett gebildet, dessen Leitung der bisherige

Zum russisch-finnischen Grenzzwischenfall
Präsident der finnischen Reichsbank Ryti hat Außenminister wurde der Sozialdemokrat Tanner, der im zurückgetretenen Kabinett Finanzminister war. Minister ohne Portefeuille wurde der frühere Verhandlungsführer in Moskau Paasilin.
Ueber die militärische Lage verlautet, daß erneute russische Bombenabwürfe über Helsinki stattgefunden haben, wobei der Bahnhof und die Kadettenanstalt das Ziel waren. Auch Flugblätter wurden über der Stadt abgeworfen. Größere Kampfhandlungen scheinen am Freitag nicht stattgefunden zu haben.
Die Entwicklung der Lage auf Grund des russisch-finnischen Konfliktes wird in italienischen politischen Kreisen mit der gebotenen Aufmerksamkeit verfolgt, obwohl dieser Konflikt, wie man in den gleichen Kreisen betont, in einem europäischen Sektor ausgebrochen ist, in dem keine direkten nationalen Interessen Italiens betroffen werden. Sowjetrußlands Vorgehen gegen Finnland war, wie man weiter erklärt, nach dem Scheitern der russisch-finnischen Verhandlungen voraus-zusehen.
Französische Soldaten spielen Krieg
Brüssel, 1. Dezember. Eine wahre Panik lösten fünf französische Soldaten in einer kleinen Ortschaft in der Nähe von Bordeaux aus, als sie in stark angetrunkenem Zustand die Marktszene in Tätigkeit traten. Die gesamte Bevölkerung, die aus dem Schlaf geweckt wurde, stürzte eilig in die Keller, und wenig später traten die großen Scheinwerfer in Tätigkeit und suchten vergeblich den Himmel nach feindlichen Flugzeugen ab. Erst nach geraumer Zeit wurde der üble Scherz bemerkt, die fünf Soldaten verhaftet und den Militärbehörden übergeben.
England hat die harte Faust des Krieges in den letzten Tagen in zunehmendem Maße gespürt. Diese Erfolge, ob sie nun von der englischen Regierung zu gegeben oder 3. T. auch toteschwiegen werden, sprechen eine eindringliche Sprache. England ist nicht in der Lage, die Sicherheit seiner Küste zu garantieren. England hat lange Zeit praktisch und theoretisch aus seiner isolierten Lage einen Wachstumsdruck hergeleitet, aus dem heraus es sich das Recht anmaßte, andere Völker zu bevormunden. Nicht willens, sich diesem Anspruch zu fügen, steht das deutsche Volk heute vor der Aufgabe, England, das sich im Guten nicht überzeugen ließ, mit den drastischen Mitteln einer modernen Kriegsführung zu beweisen, daß der Traum der unangreifbaren „Isolation“ ausgeträumt ist.
Brauchschiff an der Oberhein-Front
Berlin, 1. Dez. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchschiff, hat sich an die Oberhein-Front zur Befestigung der dort eingeleiteten Truppen begeben.

Auf Englandfahrt versenkt: 735 000 t
194 feindliche und neutrale Schiffe durch U-Boote oder Minen versenkt
Berlin, 1. Dezember. Die Verluste der auf England fahrenden feindlichen und neutralen Handelschiffahrt sind weiter gestiegen. In der Zeit vom Kriegsbeginn bis zum 29. November 1939 sind durch U-Boote oder Minen versenkt:
a) nach bereits bestätigten Meldungen: 162 Schiffe mit 639 689 Bruttoregistertonnen, davon 52 neutrale Schiffe mit 185 248 Bruttoregistertonnen;
b) nach sonstigen Meldungen weitere 32 Schiffe mit 96 079 Bruttoregistertonnen, davon 16 neutrale Schiffe mit 39 321 Bruttoregistertonnen.
Damit sind die Gesamtverluste seit Kriegsbeginn auf 194 Schiffe mit 735 768 Bruttoregistertonnen gestiegen.
In dieser Zahl ist ein besonders hoher Prozentsatz an versenkten Tankern enthalten, und zwar beträgt der versenkte Tankraum 150 867 Bruttoregistertonnen bei einer durchschnittlichen Tonnage des einzelnen Tankers von 7500 Bruttoregistertonnen.
Unter Berücksichtigung der bekannten Tatsache, daß von englischer Seite die Verluste an eigenen Schiffen, insbesondere in der Nähe der englischen Küste, ver-schwiegen werden, sind die Gesamtverluste noch wesentlich höher anzusehen.
Tödlicher Handelskrieg
[GA] Mehr als 250 000 T. im Monat beträgt seit Kriegsbeginn der Ausfall der Tonnage, die England für seine Versorgung mit Kriegsmaterial und Lebens-mitteln zur Verfügung stehen. Ein Teil davon geht zu Lasten der neutralen Schiffahrt. Wir bebauern das im Interesse der Neutralen, aber das ist eine unvermeidliche Folge ihrer Dienstbereitschaft gegenüber England. Wer heute seine Schiffe — freiwillig oder gezwungen

— in den verderbenbringenden Bereich des Inselreiches bringt, muß die Gefahr teilen, die England selbst heraufbeschworen hat. Der Ausfall dieses Schiffs-raumes ist auch Englands Verlust. Gerade diese Zahlen sollten geeignet sein, die Reder aller am Kriege nicht beteiligten Länder nachdenklich zu stimmen und ihnen begreiflich zu machen, wie verlustbringend die Fahrt auf England ist, so daß sie besser daran tun, ihre Schiffe und ihre Mannschaften aus diesem gefährlichen Wasser herauszuhalten.
Die Engländer selbst suchen sich über den bedrohlichen Stand des Handelskrieges hinwegzutäuschen. Sie betreiben einen billigen Optimismus, wenn sie sich von Churchill vordrängen lassen, daß sie ihnen immer besser gelinge. Wie oft haben sie nun schon versichert, daß sie mit den deutschen U-Booten und den Minen fertig würden und daß die Gefahren, die ihnen von hier aus drohen könnten, überwunden wären. Jedemal, wenn sie etwas Atem geschöpft hatten, stürzten sie in ein neues Tal der Enttäuschung hinein. Die Zahlen stiegen selten so rapide an, wie gerade in der vergangenen Woche. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Dreiviertelmillion, die jetzt von amtlicher Stelle den Herren der Admiralität vorgerechnet werden, nur die unterste Grenze sind. Die wahren Verluste liegen wahrscheinlich sehr viel höher, denn ebenso wie bei der Kriegsmarine, verfolgen die Engländer auch bei der Handelschiffahrt den Grundsat, daß sie nur das zugeben, was nicht geleast werden kann. Das „Giornale d'Italia“ weist darauf hin, daß die deut-schen Kriegsschiffe in Ueberflusse natürlich bisher keine Nachricht über ihre Erfolge geben konnten, um ihre Stellung nicht zu verraten, während England diese Verluste tolschweig, um vor der Welt-öffentlichkeit nicht einen weiteren Prestigeverlust zu erleiden.

Geringe Artillerietätigkeit im Westen
Auflärer gerieten in schweres Unwetter — Befahrungen sämtlich wohlaufl
Berlin, 1. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Westen geringe Artillerie- und Spätrupp-tätigkeit.
Bei der Luftaufklärung über der Nordsee ge-rieten die eingeleiteten Kräfte in ein schweres Unwetter. Vier Flugboote mußten auf See nieder-gehen und wurden teilweise beschädigt. Die Befahrun-gen sind sämtlich gereset.
Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Der aufmerksame Leser der täglichen Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht ist in der letzten Zeit häufiger der Notabel „Aufklärung“ begegnet. So wurde aus der Tätigkeit unserer Luftmasse einmal gemeldet, daß die Aufklärung sich auf bestimmte Teile von Frankreich erstreckt habe, ein anderes Mal, daß sie auf dem gesamten französischen Raum ausgedehnt worden sei. An einem dritten Tag wurde berichtet, daß in England, Scapa Flow, Schottland und Südbengland aufgefährt wurde. Nicht anders bei der Kriegsmarine.

Eine planmäßige Aufklärung
Die wichtigsten Voraussetzungen der erfolgreichen Kriegs-führung. Es liegt in der Natur der Sache, daß der Flieger am besten für diese Aufgabe geeignet ist. Er hat den weiten Ueberblick über große Abschnitte und ist am ehesten in der Lage, Zusammenhänge zu erken-nen und ein schlüssiges Urteil über die Lage beim Feinde zu geben. So wurde der Aufklärungsflieger zum Auge der Führung. Seine Waffe ist die Kamera; das von ihr gelieferte, objektive Bild-material bildet eine wertvolle Ergänzung der subjeti-ven Eindrücke des Beobachters.
Ausländische Zeitungen mußten in der letzten Zeit zahlreiche Fälle von Luftalarm zu melden, die durch das Erscheinen unserer Aufklärungsflugzeuge ausge-löst wurden. Selbstverständlich hat sich der Gegner nicht mit dieser passiven Reaktion auf den Besuch der deutschen Flieger begnügt, aber auch keine aktive Ab-mehr hat es — wie das Oberkommando der Wehrmacht meldet — nicht vermocht, unsere Flieger an der plan-mäßigen Ausführung ihrer Aufträge, die obenbrein durch die Ungunst der herbstlichen Witterung erschwert

Neues finnisches Kabinett
Weitere russische Bombenabwürfe auf militärische Ziele
Riga, 1. Dezember. Die finnische Kabinettsliste, die sich nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Rußland und im Zusammenhang damit infolge des Ausbruchs der Feindschaften ergeben hatte, scheint zum Abschluß gekommen zu sein. Der Rücktritt der Regierung Cajander wurde endgültig angenommen, und an ihrer Stelle wurde ein Kabinett gebildet, dessen Leitung der bisherige

Zum russisch-finnischen Grenzzwischenfall
Präsident der finnischen Reichsbank Ryti hat Außenminister wurde der Sozialdemokrat Tanner, der im zurückgetretenen Kabinett Finanzminister war. Minister ohne Portefeuille wurde der frühere Verhandlungsführer in Moskau Paasilin.
Ueber die militärische Lage verlautet, daß erneute russische Bombenabwürfe über Helsinki stattgefunden haben, wobei der Bahnhof und die Kadettenanstalt das Ziel waren. Auch Flugblätter wurden über der Stadt abgeworfen. Größere Kampfhandlungen scheinen am Freitag nicht stattgefunden zu haben.
Die Entwicklung der Lage auf Grund des russisch-finnischen Konfliktes wird in italienischen politischen Kreisen mit der gebotenen Aufmerksamkeit verfolgt, obwohl dieser Konflikt, wie man in den gleichen Kreisen betont, in einem europäischen Sektor ausgebrochen ist, in dem keine direkten nationalen Interessen Italiens betroffen werden. Sowjetrußlands Vorgehen gegen Finnland war, wie man weiter erklärt, nach dem Scheitern der russisch-finnischen Verhandlungen voraus-zusehen.
Französische Soldaten spielen Krieg
Brüssel, 1. Dezember. Eine wahre Panik lösten fünf französische Soldaten in einer kleinen Ortschaft in der Nähe von Bordeaux aus, als sie in stark angetrunkenem Zustand die Marktszene in Tätigkeit traten. Die gesamte Bevölkerung, die aus dem Schlaf geweckt wurde, stürzte eilig in die Keller, und wenig später traten die großen Scheinwerfer in Tätigkeit und suchten vergeblich den Himmel nach feindlichen Flugzeugen ab. Erst nach geraumer Zeit wurde der üble Scherz bemerkt, die fünf Soldaten verhaftet und den Militärbehörden übergeben.
England hat die harte Faust des Krieges in den letzten Tagen in zunehmendem Maße gespürt. Diese Erfolge, ob sie nun von der englischen Regierung zu gegeben oder 3. T. auch toteschwiegen werden, sprechen eine eindringliche Sprache. England ist nicht in der Lage, die Sicherheit seiner Küste zu garantieren. England hat lange Zeit praktisch und theoretisch aus seiner isolierten Lage einen Wachstumsdruck hergeleitet, aus dem heraus es sich das Recht anmaßte, andere Völker zu bevormunden. Nicht willens, sich diesem Anspruch zu fügen, steht das deutsche Volk heute vor der Aufgabe, England, das sich im Guten nicht überzeugen ließ, mit den drastischen Mitteln einer modernen Kriegsführung zu beweisen, daß der Traum der unangreifbaren „Isolation“ ausgeträumt ist.
Brauchschiff an der Oberhein-Front
Berlin, 1. Dez. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchschiff, hat sich an die Oberhein-Front zur Befestigung der dort eingeleiteten Truppen begeben.

Auf Englandfahrt versenkt: 735 000 t
194 feindliche und neutrale Schiffe durch U-Boote oder Minen versenkt
Berlin, 1. Dezember. Die Verluste der auf England fahrenden feindlichen und neutralen Handelschiffahrt sind weiter gestiegen. In der Zeit vom Kriegsbeginn bis zum 29. November 1939 sind durch U-Boote oder Minen versenkt:
a) nach bereits bestätigten Meldungen: 162 Schiffe mit 639 689 Bruttoregistertonnen, davon 52 neutrale Schiffe mit 185 248 Bruttoregistertonnen;
b) nach sonstigen Meldungen weitere 32 Schiffe mit 96 079 Bruttoregistertonnen, davon 16 neutrale Schiffe mit 39 321 Bruttoregistertonnen.
Damit sind die Gesamtverluste seit Kriegsbeginn auf 194 Schiffe mit 735 768 Bruttoregistertonnen gestiegen.
In dieser Zahl ist ein besonders hoher Prozentsatz an versenkten Tankern enthalten, und zwar beträgt der versenkte Tankraum 150 867 Bruttoregistertonnen bei einer durchschnittlichen Tonnage des einzelnen Tankers von 7500 Bruttoregistertonnen.
Unter Berücksichtigung der bekannten Tatsache, daß von englischer Seite die Verluste an eigenen Schiffen, insbesondere in der Nähe der englischen Küste, ver-schwiegen werden, sind die Gesamtverluste noch wesentlich höher anzusehen.
Tödlicher Handelskrieg
[GA] Mehr als 250 000 T. im Monat beträgt seit Kriegsbeginn der Ausfall der Tonnage, die England für seine Versorgung mit Kriegsmaterial und Lebens-mitteln zur Verfügung stehen. Ein Teil davon geht zu Lasten der neutralen Schiffahrt. Wir bebauern das im Interesse der Neutralen, aber das ist eine unvermeidliche Folge ihrer Dienstbereitschaft gegenüber England. Wer heute seine Schiffe — freiwillig oder gezwungen

— in den verderbenbringenden Bereich des Inselreiches bringt, muß die Gefahr teilen, die England selbst heraufbeschworen hat. Der Ausfall dieses Schiffs-raumes ist auch Englands Verlust. Gerade diese Zahlen sollten geeignet sein, die Reder aller am Kriege nicht beteiligten Länder nachdenklich zu stimmen und ihnen begreiflich zu machen, wie verlustbringend die Fahrt auf England ist, so daß sie besser daran tun, ihre Schiffe und ihre Mannschaften aus diesem gefährlichen Wasser herauszuhalten.
Die Engländer selbst suchen sich über den bedrohlichen Stand des Handelskrieges hinwegzutäuschen. Sie betreiben einen billigen Optimismus, wenn sie sich von Churchill vordrängen lassen, daß sie ihnen immer besser gelinge. Wie oft haben sie nun schon versichert, daß sie mit den deutschen U-Booten und den Minen fertig würden und daß die Gefahren, die ihnen von hier aus drohen könnten, überwunden wären. Jedemal, wenn sie etwas Atem geschöpft hatten, stürzten sie in ein neues Tal der Enttäuschung hinein. Die Zahlen stiegen selten so rapide an, wie gerade in der vergangenen Woche. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Dreiviertelmillion, die jetzt von amtlicher Stelle den Herren der Admiralität vorgerechnet werden, nur die unterste Grenze sind. Die wahren Verluste liegen wahrscheinlich sehr viel höher, denn ebenso wie bei der Kriegsmarine, verfolgen die Engländer auch bei der Handelschiffahrt den Grundsat, daß sie nur das zugeben, was nicht geleast werden kann. Das „Giornale d'Italia“ weist darauf hin, daß die deut-schen Kriegsschiffe in Ueberflusse natürlich bisher keine Nachricht über ihre Erfolge geben konnten, um ihre Stellung nicht zu verraten, während England diese Verluste tolschweig, um vor der Welt-öffentlichkeit nicht einen weiteren Prestigeverlust zu erleiden.

Geringe Artillerietätigkeit im Westen
Auflärer gerieten in schweres Unwetter — Befahrungen sämtlich wohlaufl
Berlin, 1. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Westen geringe Artillerie- und Spätrupp-tätigkeit.
Bei der Luftaufklärung über der Nordsee ge-rieten die eingeleiteten Kräfte in ein schweres Unwetter. Vier Flugboote mußten auf See nieder-gehen und wurden teilweise beschädigt. Die Befahrun-gen sind sämtlich gereset.
Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Der aufmerksame Leser der täglichen Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht ist in der letzten Zeit häufiger der Notabel „Aufklärung“ begegnet. So wurde aus der Tätigkeit unserer Luftmasse einmal gemeldet, daß die Aufklärung sich auf bestimmte Teile von Frankreich erstreckt habe, ein anderes Mal, daß sie auf dem gesamten französischen Raum ausgedehnt worden sei. An einem dritten Tag wurde berichtet, daß in England, Scapa Flow, Schottland und Südbengland aufgefährt wurde. Nicht anders bei der Kriegsmarine.

Eine planmäßige Aufklärung
Die wichtigsten Voraussetzungen der erfolgreichen Kriegs-führung. Es liegt in der Natur der Sache, daß der Flieger am besten für diese Aufgabe geeignet ist. Er hat den weiten Ueberblick über große Abschnitte und ist am ehesten in der Lage, Zusammenhänge zu erken-nen und ein schlüssiges Urteil über die Lage beim Feinde zu geben. So wurde der Aufklärungsflieger zum Auge der Führung. Seine Waffe ist die Kamera; das von ihr gelieferte, objektive Bild-material bildet eine wertvolle Ergänzung der subjeti-ven Eindrücke des Beobachters.
Ausländische Zeitungen mußten in der letzten Zeit zahlreiche Fälle von Luftalarm zu melden, die durch das Erscheinen unserer Aufklärungsflugzeuge ausge-löst wurden. Selbstverständlich hat sich der Gegner nicht mit dieser passiven Reaktion auf den Besuch der deutschen Flieger begnügt, aber auch keine aktive Ab-mehr hat es — wie das Oberkommando der Wehrmacht meldet — nicht vermocht, unsere Flieger an der plan-mäßigen Ausführung ihrer Aufträge, die obenbrein durch die Ungunst der herbstlichen Witterung erschwert

Neues finnisches Kabinett
Weitere russische Bombenabwürfe auf militärische Ziele
Riga, 1. Dezember. Die finnische Kabinettsliste, die sich nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Rußland und im Zusammenhang damit infolge des Ausbruchs der Feindschaften ergeben hatte, scheint zum Abschluß gekommen zu sein. Der Rücktritt der Regierung Cajander wurde endgültig angenommen, und an ihrer Stelle wurde ein Kabinett gebildet, dessen Leitung der bisherige

Zum russisch-finnischen Grenzzwischenfall
Präsident der finnischen Reichsbank Ryti hat Außenminister wurde der Sozialdemokrat Tanner, der im zurückgetretenen Kabinett Finanzminister war. Minister ohne Portefeuille wurde der frühere Verhandlungsführer in Moskau Paasilin.
Ueber die militärische Lage verlautet, daß erneute russische Bombenabwürfe über Helsinki stattgefunden haben, wobei der Bahnhof und die Kadettenanstalt das Ziel waren. Auch Flugblätter wurden über der Stadt abgeworfen. Größere Kampfhandlungen scheinen am Freitag nicht stattgefunden zu haben.
Die Entwicklung der Lage auf Grund des russisch-finnischen Konfliktes wird in italienischen politischen Kreisen mit der gebotenen Aufmerksamkeit verfolgt, obwohl dieser Konflikt, wie man in den gleichen Kreisen betont, in einem europäischen Sektor ausgebrochen ist, in dem keine direkten nationalen Interessen Italiens betroffen werden. Sowjetrußlands Vorgehen gegen Finnland war, wie man weiter erklärt, nach dem Scheitern der russisch-finnischen Verhandlungen voraus-zusehen.
Französische Soldaten spielen Krieg
Brüssel, 1. Dezember. Eine wahre Panik lösten fünf französische Soldaten in einer kleinen Ortschaft in der Nähe von Bordeaux aus, als sie in stark angetrunkenem Zustand die Marktszene in Tätigkeit traten. Die gesamte Bevölkerung, die aus dem Schlaf geweckt wurde, stürzte eilig in die Keller, und wenig später traten die großen Scheinwerfer in Tätigkeit und suchten vergeblich den Himmel nach feindlichen Flugzeugen ab. Erst nach geraumer Zeit wurde der üble Scherz bemerkt, die fünf Soldaten verhaftet und den Militärbehörden übergeben.
England hat die harte Faust des Krieges in den letzten Tagen in zunehmendem Maße gespürt. Diese Erfolge, ob sie nun von der englischen Regierung zu gegeben oder 3. T. auch toteschwiegen werden, sprechen eine eindringliche Sprache. England ist nicht in der Lage, die Sicherheit seiner Küste zu garantieren. England hat lange Zeit praktisch und theoretisch aus seiner isolierten Lage einen Wachstumsdruck hergeleitet, aus dem heraus es sich das Recht anmaßte, andere Völker zu bevormunden. Nicht willens, sich diesem Anspruch zu fügen, steht das deutsche Volk heute vor der Aufgabe, England, das sich im Guten nicht überzeugen ließ, mit den drastischen Mitteln einer modernen Kriegsführung zu beweisen, daß der Traum der unangreifbaren „Isolation“ ausgeträumt ist.
Brauchschiff an der Oberhein-Front
Berlin, 1. Dez. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchschiff, hat sich an die Oberhein-Front zur Befestigung der dort eingeleiteten Truppen begeben.

Auf Englandfahrt versenkt: 735 000 t
194 feindliche und neutrale Schiffe durch U-Boote oder Minen versenkt
Berlin, 1. Dezember. Die Verluste der auf England fahrenden feindlichen und neutralen Handelschiffahrt sind weiter gestiegen. In der Zeit vom Kriegsbeginn bis zum 29. November 1939 sind durch U-Boote oder Minen versenkt:
a) nach bereits bestätigten Meldungen: 162 Schiffe mit 639 689 Bruttoregistertonnen, davon 52 neutrale Schiffe mit 185 248 Bruttoregistertonnen;
b) nach sonstigen Meldungen weitere 32 Schiffe mit 96 079 Bruttoregistertonnen, davon 16 neutrale Schiffe mit 39 321 Bruttoregistertonnen.
Damit sind die Gesamtverluste seit Kriegsbeginn auf 194 Schiffe mit 735 768 Bruttoregistertonnen gestiegen.
In dieser Zahl ist ein besonders hoher Prozentsatz an versenkten Tankern enthalten, und zwar beträgt der versenkte Tankraum 150 867 Bruttoregistertonnen bei einer durchschnittlichen Tonnage des einzelnen Tankers von 7500 Bruttoregistertonnen.
Unter Berücksichtigung der bekannten Tatsache, daß von englischer Seite die Verluste an eigenen Schiffen, insbesondere in der Nähe der englischen Küste, ver-schwiegen werden, sind die Gesamtverluste noch wesentlich höher anzusehen.
Tödlicher Handelskrieg
[GA] Mehr als 250 000 T. im Monat beträgt seit Kriegsbeginn der Ausfall der Tonnage, die England für seine Versorgung mit Kriegsmaterial und Lebens-mitteln zur Verfügung stehen. Ein Teil davon geht zu Lasten der neutralen Schiffahrt. Wir bebauern das im Interesse der Neutralen, aber das ist eine unvermeidliche Folge ihrer Dienstbereitschaft gegenüber England. Wer heute seine Schiffe — freiwillig oder gezwungen

— in den verderbenbringenden Bereich des Inselreiches bringt, muß die Gefahr teilen, die England selbst heraufbeschworen hat. Der Ausfall dieses Schiffs-raumes ist auch Englands Verlust. Gerade diese Zahlen sollten geeignet sein, die Reder aller am Kriege nicht beteiligten Länder nachdenklich zu stimmen und ihnen begreiflich zu machen, wie verlustbringend die Fahrt auf England ist, so daß sie besser daran tun, ihre Schiffe und ihre Mannschaften aus diesem gefährlichen Wasser herauszuhalten.
Die Engländer selbst suchen sich über den bedrohlichen Stand des Handelskrieges hinwegzutäuschen. Sie betreiben einen billigen Optimismus, wenn sie sich von Churchill vordrängen lassen, daß sie ihnen immer besser gelinge. Wie oft haben sie nun schon versichert, daß sie mit den deutschen U-Booten und den Minen fertig würden und daß die Gefahren, die ihnen von hier aus drohen könnten, überwunden wären. Jedemal, wenn sie etwas Atem geschöpft hatten, stürzten sie in ein neues Tal der Enttäuschung hinein. Die Zahlen stiegen selten so rapide an, wie gerade in der vergangenen Woche. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Dreiviertelmillion, die jetzt von amtlicher Stelle den Herren der Admiralität vorgerechnet werden, nur die unterste Grenze sind. Die wahren Verluste liegen wahrscheinlich sehr viel höher, denn ebenso wie bei der Kriegsmarine, verfolgen die Engländer auch bei der Handelschiffahrt den Grundsat, daß sie nur das zugeben, was nicht geleast werden kann. Das „Giornale d'Italia“ weist darauf hin, daß die deut-schen Kriegsschiffe in Ueberflusse natürlich bisher keine Nachricht über ihre Erfolge geben konnten, um ihre Stellung nicht zu verraten, während England diese Verluste tolschweig, um vor der Welt-öffentlichkeit nicht einen weiteren Prestigeverlust zu erleiden.

Geringe Artillerietätigkeit im Westen
Auflärer gerieten in schweres Unwetter — Befahrungen sämtlich wohlaufl
Berlin, 1. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Westen geringe Artillerie- und Spätrupp-tätigkeit.
Bei der Luftaufklärung über der Nordsee ge-rieten die eingeleiteten Kräfte in ein schweres Unwetter. Vier Flugboote mußten auf See nieder-gehen und wurden teilweise beschädigt. Die Befahrun-gen sind sämtlich gereset.
Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Der aufmerksame Leser der täglichen Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht ist in der letzten Zeit häufiger der Notabel „Aufklärung“ begegnet. So wurde aus der Tätigkeit unserer Luftmasse einmal gemeldet, daß die Aufklärung sich auf bestimmte Teile von Frankreich erstreckt habe, ein anderes Mal, daß sie auf dem gesamten französischen Raum ausgedehnt worden sei. An einem dritten Tag wurde berichtet, daß in England, Scapa Flow, Schottland und Südbengland aufgefährt wurde. Nicht anders bei der Kriegsmarine.

Eine planmäßige Aufklärung
Die wichtigsten Voraussetzungen der erfolgreichen Kriegs-führung. Es liegt in der Natur der Sache, daß der Flieger am besten für diese Aufgabe geeignet ist. Er hat den weiten Ueberblick über große Abschnitte und ist am ehesten in der Lage, Zusammenhänge zu erken-nen und ein schlüssiges Urteil über die Lage beim Feinde zu geben. So wurde der Aufklärungsflieger zum Auge der Führung. Seine Waffe ist die Kamera; das von ihr gelieferte, objektive Bild-material bildet eine wertvolle Ergänzung der subjeti-ven Eindrücke des Beobachters.
Ausländische Zeitungen mußten in der letzten Zeit zahlreiche Fälle von Luftalarm zu melden, die durch das Erscheinen unserer Aufklärungsflugzeuge ausge-löst wurden. Selbstverständlich hat sich der Gegner nicht mit dieser passiven Reaktion auf den Besuch der deutschen Flieger begnügt, aber auch keine aktive Ab-mehr hat es — wie das Oberkommando der Wehrmacht meldet — nicht vermocht, unsere Flieger an der plan-mäßigen Ausführung ihrer Aufträge, die obenbrein durch die Ungunst der herbstlichen Witterung erschwert

Neues finnisches Kabinett
Weitere russische Bombenabwürfe auf militärische Ziele
Riga, 1. Dezember. Die finnische Kabinettsliste, die sich

Neuregelung bei der Westfälischen Kleinbahn

Dorläufige versuchsweise Neuerung

Mit Wirkung vom 1. Dezember ist auf der Linie 12 der Westfälischen Kleinbahnen (Reddinghausen — Sins — Hüls — Marl — Polsum — Buer — Gelsenkirchen) eine Änderung eingetreten. Die Linie 12 wird von Reddinghausen nur bis Buer durchgeführt, dann übernimmt die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn die Weiterbeförderung. Auf der Strecke von Reddinghausen über Sins, Hüls, Marl und Polsum bis Buer bleibt der Halbstundenverkehr bestehen, während von Buer nach Gelsenkirchen der Viertelstundenverkehr eingeführt wird. Wie wir von den Westfälischen Kleinbahnen in Herten erfahren, soll es sich hier um eine vorläufige und versuchsweise Neuerung handeln, deren Bewährung abgewartet werden muß. Jedenfalls hofft die Direktion der Westfälischen Kleinbahnen, auf diesem Wege die Verpätungen auf der Linie 12 auf ein Mindestmaß zu reduzieren. Wir wollen mit der Bevölkerung wünschen, daß dieser Wunsch zur Tatsache wird.

Inzwischen sind auf verschiedenen Strecken der Westfälischen Kleinbahnen neue Schienen angefahren und teilweise verlegt worden, so z. B. auf der Linie 6 Marl — Reddinghausen. Wie wir hierzu erfahren, handelt es sich um Verbesserungen (Schabotz gemordener Streckenteile; eine Anlegung von Doppelschienenpaaren oder neuer Weichen kann vorläufig nicht erfolgen).

25 Jahre auf der Zehde

Herzfeld-Dorsten. Am morgigen Sonntag begeht auf der Schachtanlage Fürst Leopold-Baldur der Lebertage beschäftigte Vermieger August Bohl aus Herzfeld-Dorsten sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. Dem Jubilar, dem an diesem Tage die Glückwünsche seiner Arbeitskameraden überbracht werden, gelten auch unsere Glückwünsche.

Zehdenbahn angefahren

Herzfeld-Dorsten. Am Donnerstagabend gegen 18.30 Uhr ereignete sich auf der Halterner Straße ein Verkehrsunfall. Der Dorstener Kraftwagenführer

Der Gau steht auf die beiden Neulinge

Westfalen muß sich beeilen

Der westfälische Terminkalender ist schon ordentlich durcheinandergewürfelt worden. Die Spielaussätze an den beiden letzten Sonntagen werden wahrscheinlich noch zu weiteren Änderungen der Paarungen führen, und in Zukunft wird man sich noch überlegen müssen, ob man sich weitere Spielablagen, auch wenn sie durch mäßige Umstände bedingt sind, leisten kann. Westfalen muß sich auf jeden Fall beeilen, um nicht in „Zeitnot“ zu geraten, die besonders dann in Erscheinung treten würde, wenn die westfälische Fußball-Liga am Sonntag den Kampf gegen Gau Mitte in Magdeburg gewinnen und weiter im Wettbewerb um den Reichsbundpokal bleiben sollte.

Wie man noch zuletzt die Lage in der Kriegsmeisterschaft? Schalte und Gelsenkirchen führen jeweils mit 4:0 Punkten vor VfB. Bielefeld und VfL Bochum 4:2; Borussia Dortmund und Arminia Aachen zieren den Schluss. Am Sonntag stehen drei Spiele zur Entscheidung an; die wichtigste Begegnung steigt in Bielefeld zwischen VfB und Gelsenkirchen, den beiden Neulingen. Die Paarungen:

VfB. Bielefeld : Gelsenkirchen
Hertie : Münster
Dortmund : Aachen.

Die beiden Neulinge stehen am Sonntag im Brennpunkt des Interesses. Sowohl Gelsenkirchen als auch VfB sind noch ungeglichen. Die Bielefelder haben einen Punkt in Herne eingebüßt. Sie freuten sich um die Vorherrschaft unter den aufstrebenden Mannschaften. Gelsenkirchen schlug Borussia Dortmund 3:1 und gab der Spg. Reddinghausen mit 4:1 das Nachsehen; VfB. erzwang in Herne ein achtbares 3:3-Unentschieden und bereitete anschließend der Arminia eine empfindliche 5:2-Niederlage. Wer ist der Stärkere? Gelsenkirchen guter Stern könnte den Ausschlag geben. — Westfalen sollte auf Preußen Münster. Die stärkere Mannschaft sollte Herne sein, die vor allem auf eigenem Platz sehr schwer zu schlagen ist. Die Münsteraner sind wohl als eifrige Mannschaft bekannt, die auch den Schachern einige Schwierigkeiten bereitet, doch wird ihr Können kaum ausreichen, um vom Schloß Strünkede beide Punkte wegzuholen. — Dortmund gegen Aachen ist schon mehr eine lokale Auseinandersetzung, deren Ausgang ziemlich offen erscheint. Die Borussia haben im Pokalspiel gegen VfB. 99 Köln glatt verlor und auch vorher gegen Gelsenkirchen nicht allzuviel gesagt. Jedenfalls werden die Borussia ihre letzten Leistungen schon erheblich steigern müssen, um die kampfstärke Truppe aus Aachen schlagen zu können.

Start zur Kriegsmeisterschaft

Rot-Weiß Dorsten in Scherlebed.

do Mit vollen Akkord soll es am morgigen Sonntag hinein gehen in die Punktspiele um die Kriegsmeisterschaft. Werden unsere heimischen Mannschaften in diesen Kämpfen eine Rolle spielen, und sind die in den „Rostpiken“ errungenen Erfolge ein

Kirchhellener Chronik

Schwerer Sturz von der Stalleiter

Ein älterer männlicher Einwohner der Vortropfer Straße rutschte, als er im Stall die Leiter zum Boden bestiegen wollte aus und stürzte ab. Er fiel hierbei auf die Oberseite des abgeteilten Schweinefalles und zog sich beim Aufschlag den Bruch mehrerer Rippen zu.

Er stellte die Möbel gerade

Ein in Gladbeck wohnender Mann erschien in angetrunkenem Zustand in der Wohnung seiner Eltern, die in Feldhausen wohnen, und zerlegte in seinem alkoholfollen Zorn die Kücheneinrichtung. Die Gendarmerie wurde gerufen, welche zur eigenen Sicherung den Mann in Schutzhaft nahm.

Ein schlechter Scherz

Einem Anwohner der Dörffelsstraße wurde in den Abendstunden durch unbekannte Täter die Haustür ausgehoben und eine Strecke weit mitgenommen. Die Scheiben der Tür wurden zertrümmert.

Fahrad gefunden

Auf der Hindenburgstraße wurde Freitagmorgen ein Fahrrad woran zwei Ledertaschen hingen herrenlos aufgefunden. Eigentumsanprüche können auf Zimmer 2 des Amtshauses gestellt werden.

Alle „Neune“ für Soldaten

Herzfeld-Dorsten. Regler an die Front! So lautet heute abend und morgen die Parole, die die Ortsgruppe der NSDAP. für Herzfeld-Dorsten und alle Regler der Umgebung aus Anlaß ihres für die Feldgrauen bestimmten Wohltätigkeitspreises herausgegeben hat. Nicht nur das Bewußtsein, durch aktives Mitarbeiten für unsere Feldgrauen eine Freude zu ermöglichen, wird dieses Regler anziehend machen, sondern die Freude am Reglerpost wird schon einen Erfolg verbürgen. Neben diesem Regler wird an beiden Tagen im Dorf Herzfeld ein Preischießen durchgeführt, das ebenfalls dem Wohle unserer Feldgrauen dienen soll.

Der Gau wünscht herzlich Glück

Herzfeld-Dorsten. Seinen 83. Geburtstag begeht am 3. Dezember Herr Gustav H a d e in Herzfeld-Dorsten, Straße der St. 66. In seiner Familie sind vier Söhne und eine Tochter aufgewachsen. Hade ist trotz seines hohen Alters noch verhältnismäßig rüstig. Wir wünschen dem Betagten einen gesegneten Lebensabend!

hd Hahn und Autoreifen. Wieder wurden auf dem Funfbüro zwei Herrenfahräder abgeliefert. Als weitere Fundstücke wurde ein fast neuer Autoreifen abgegeben und ein Hahn als zugelaufen gemeldet. Als verloren wurde eine goldene Armbanduhr gemeldet.

mu 91 Jahre alt wurde in Wulfen Frau Karoline A l t e n g ö h r, geb. Kemna. Wir gratulieren!

Marl und Hüls

Geburt, Heirat, Tod in Marl

m. Das Ständesamt 1 in Marl beurkundete in der letzten Berichtswoch folgende Veränderungen des Familienstandes: Geburten: Karin Neumann, Leo-Rottewitz-Straße 1 (2. Kind); Adolf Knipper, Carl-Peters-Straße 15 (4.); Richard Behmüller, Reddinghäuser Straße 41 (8.); Ursula Rudolph, Leo-Rottewitz-Str. Nr. 151 (1.); Erna Hartmann, Brüderstraße 24 (8.); Heinrich Erwig, Grenzstraße 16a (6.); Wilhelm Fildner, In den Rämpe 41b (15.); Renate Harig, Im Beisen 26b (1.). — Eheschließungen: Heinrich Büttmann in Marl, Altmarkt 4, und Martha Steffen in Marl, Schreierstraße 47; Wilhelm Maack in Gelsenkirchen, Buer, und Theresia Thebach in Marl, Opphoffstraße 13; Fritz Scholle in Aachen (Hannover) und Maria Schliwa in Marl, Straße der St. 22; Josef Tölle in Herten, und Gertrud Juning in Marl, Reddinghäuser Straße 41; Wilhelm Trjajmowski und Dittke Kaminiski in Marl, Leo-Rottewitz-Straße 112; Josef Jalsczak in Marl-Dreuer, Kinderheimstraße 34, und Antonia Behmühl in Hohlwitz; Friedrich Woll in Marl, Agnesstraße 1b, und Anna Reier in Marl, Gladaufstraße 5b. — Sterbefälle: Anna Dahm in Marl, Sickingmüller Straße 52, 72 Jahre alt.

Milch wird zeitiger gebracht

Marl. In letzter Zeit wird häufig bei der Amtsverwaltung Marl Volksgenossen vorzeitig geworden, um über die Belieferung mit Milch Klage zu führen. Um hier Abhilfe zu schaffen, hat die Polizeiverwaltung des Amtes Marl angeordnet, daß in Zukunft von allen Milchhändlern die Milch täglich und, soweit irgend möglich, früher den Abnehmern zugestellt wird, und daß ferner auch Sonntags die Milch von allen Milchhändlern ausgetragen wird. Diese Maßnahme ist im Interesse der Allgemeinheit zu begrüßen, kommt sie doch in erster Linie den Säuglingen, Kleinkindern und Kranken zugute. Auf der anderen Seite werden aber alle Familien gebeten, den Milchhändlern ihre Arbeit zu erleichtern.

1000 Karpfen im Parkteich

Marl. In den letzten Tagen hat der Ortsausschuß Marl der Stadtgartengesellschaft in den Teichen des Volksparks über zwei Zentner Fische gefangen, die im Bauhof an der Riegestraße öffentlich verkauft worden sind. Der Erlös des Verkaufs wird zur Vergrößerung und Erhaltung des Tierbestandes im Volkspark verwendet. Inzwischen sind 1000 neue Karpfen aus den Aachener Fischteichen im Marlter Volksparkteich eingesetzt worden.

Bahnkörper ist kein Weg

m Auf der Linie 13 der Westfälischen Kleinbahnen (Marl — Dreuer) ereignete sich am Donnerstag in den Morgenstunden ein Verkehrsunfall. Vom ersten Arbeitserforderniswagen ist an der Kreuzung mit der Hans-Schemm-Straße in Dreuer ein 71 Jahre alter Mann erkrankt worden, der eine leichte Gehirnerschütterung und einen Armbruch erlitt. Der Bahnkörper ist kein öffentlicher Weg. Besonders in der Dunkelheit sollte man richtige Wege benutzen, da der Dienst der Wagenführer an sich schon in der Dunkelheit mit großen Schwierigkeiten verbunden ist.

gegen Blau-Weiß Langenbochum, B3 Marl : SuS Hüls, Turnverein Sins : Südftern Herten.

Westfalia Scherlebed : Rot-Weiß Dorsten.

Die ersten Punkte können morgen von Dorsten erzielt werden, obgleich auf eigenem Platz Westfalia Scherlebed eine harte Klinge schlägt. Das Können der Dorstener und die Aussicht, durch einen hohen Sieg die Tabellenführung sofort zu übernehmen, zumal die weiteren Annäherer um die Spitze im Ortskampf um die Punkte kämpfen, lassen eine gute Leistung der Dorstener erwarten. Dorsten gilt als Favorit in diesem Kampf.

Ballsportverein Hosterhausen : SuS Dreuer.

Ein richtiges Kampfspiel kann mit obiger Begegnung morgen in Hosterhausen zustande kommen. Die Tagesform der Mannschaften wird hier über den Sieg und Niederlage entscheiden. Die lange ungetriebene Ruhepause beider Mannschaften läßt eine sichere Vorauslage nicht zu, wir lassen daher den Ausgang offen.

Spiel und Sport Herzfeld-Dorsten : Blau-Weiß Langenbochum.

Die Herzfeld-Dorstener Mannschaft trifft hier auf einen Gegner, gegen den sie noch etwas aufzumachen hat. Ob es aber zur Revanche reicht, muß abgewartet werden. Richtig sind die Aussichten gerade nicht, aber auf eine Ueberraschung kann man dennoch gefaßt sein, zumal Herzfeld-Dorsten wieder auf einige erfahrene Kämpfer zurückgreifen kann.

Kampf der alten Rivalen

B3 Marl : SuS Hüls

m Im Fußballkreis Reddinghausen beginnen am Sonntag die Spiele um die Kriegsmeisterschaft, die in drei Staffeln ausgetragen wird. Am Bereiche der Stadt Marl interessiert vor allem der Kampf der Ortsrivalen von Marl und Hüls. Auf dem Sportplatz im Volkspark wird es sicherlich zu einem spannenden Spiel bei sehr gutem Besuch kommen unter der Voraussetzung, daß das Wetter etwas besser wird. Während die Hüler zu dem Spiel in der Aufstellung der letzten Wochen antreten, haben die Marl-Ausstellungsspieler. Es steht noch nicht fest, ob einige Spieler wegen der Sonntagsarbeit verhindert sind; außerdem ist die 1. Elf durch Abgänge zur Wehrmacht erneut geschwächt worden. So lautet die Marl-Ausstellung: Berhunc; Gensbach; Heitkamp; Haupt, Dorbell, Schöke; Jarzembek, Toft, Rüdich, Thole, Ferkel. Adelman steht nicht mehr zur Verfügung, vielmehr spielt aber der Urfänger Sokolowski mit. Wie aber auch die Aufstellung lautet, mag ein richtiger Kampf sein. Wir lassen im Hinblick auf die Ungewissheit der Mannschaftsaufstellungen den Ausgang des Totalkampfes offen.

Marler Sport

Turnverein Sins : Südftern Herten.

m Erst kurz vor Beginn der Punktspiele meldeten sich auch die Turner aus Sins zur Teilnahme. Morgen treffen sie gleich auf einen Gegner, der ihnen in allen Belangen viel voraus hat. Mit einer Niederlage werden die Plagherren morgen vorlieb nehmen müssen.

Lastwagen gegen Straßenbahn

Marl. Am Donnerstagabend ereignete sich an der Straßenbahnhaltestelle Marl ein Verkehrsunfall. Ein in der Hauptstraße einbiegender Kraftwagen streifte in der Dunkelheit den Straßenbahnwagen der Linie 6. Dabei wurde ein Teil des Vorderperrons des Straßenbahnwagens zertrümmert, ohne daß Personen zu Schaden kamen. Der Kraftwagen wurde weiter, ohne auf den Zusammenstoß zu achten.

Ein Wunsch ging in Erfüllung

m Wir sprachen vor einigen Wochen die Bitte aus, mit Beginn der schlechten Jahreszeit an der Endstation der Linie 13 (Marl-Dreuer) ein Wartehäuschen zu errichten. Dieses Wunsch ist nunmehr entsprochen worden, und die Fahrgäste der Linie 13 haben sich über die schnelle Erfüllung dieses berechtigten Wunsches gefreut.

m Beim Zusammenstoß schwer verletzt. Am 30. November gegen 7.30 Uhr erfolgte auf der Viktorienstraße in der Nähe der Schornhofstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lastwagen. Der Fahrer des Kraftwagens erlitt hierbei eine schwere Verletzung am Kopf. Er wurde in das Prospektkrankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr soll zur Zeit nicht bestehen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt, sie mußten abgeschleppt werden.

m Erfolgreiche Inspektorprüfung. Die Amtssekretäre Hans Walter und Heinrich Herberis von der Amtsverwaltung Marl haben am Donnerstag an der Westfälischen Verwaltungsschule in Reddinghausen die Inspektor-Prüfung erfolgreich bestanden. Unseren Glückwünsche!

„Für Führer und Vaterland“

v Neben der vormilitärischen Wehrerziehung durch die St. stellt das NSKK sofort motorisierte Wehrmannschaften auf. Jeder Volksgenosse, der seinen Heeresdienst bei einem motorisierten bzw. teilmotorisierten Truppenteile ableisten will und 18 bis 45 Jahre alt ist und noch keine neuzeitliche militärische Ausbildung hat, meldet sich sofort zur vormilitärischen Wehrerziehung.

Nicht eines jeden Volksgenossen, der nicht durch die Partei und ihre Formationen erfährt, ist es, sich durch den Dienst in der motorisierten Wehrmannschaft für die Landesverteidigung einzulassen. An jeder dieser Volksgenossen ergeht deshalb der Ruf, sich bei der örtlichen Dienststelle des NSKK zu melden und durch vollen Einsatz die Treue für Führer und Vaterland unter Beweis zu stellen.

Ulrich Weyer, Gauleiter des Gaues Westfalen-Nord. Der Führer der Motorgruppe Westfalen-Nieder-Westermann, Gruppenführer.

Schon 30 000 Bücher für die Front

o Der Aufruf des Reichsleiters Alfred Rosen-berg zur Spende von Büchern für die deutsche Wehrmacht hat auch im Gau Westfalen-Nord starken Widerhall gefunden. Wir berichteten vor einiger Zeit schon von den ersten Erfolgen dieser Sammlung. Auch heute läßt sich noch kein abschließendes Ergebnis nennen, denn in vielen Kreisen und Ortsgruppen unseres Gaues sind die politischen Leiter noch immer unterwegs, um die Bücherpenden bei den Volksgenossen abzuholen. Auch in den Ortsgruppenstellen und bei den Kreisstellen, wo die einzelnen

Blick über die Stadt

Noch drei Wochen...

Der Weihnachtsmonat hat begonnen. Mit Riesenschritten eilen die Tage dem Fest entgegen, und schon können wir erwartungsvoll sagen: in drei Wochen ist Weihnachten! Advent ist da, und seit der Adventszeit im Zimmer hängt, fühlen wir schon das erste Wehen vorweihnachtlicher Tannendüfte, den ersten Gruß des Weihnachtsbaums. Ganz besonders die Kinder sind in dieser Zeit von gespannter Erwartung erfüllt. Beim Weihnachtsmann laufen bereits viele Wunschzettel ein, oft mühsam in ungelinker Kinderhandschrift geschrieben. Es ist nur gut, daß sich Knecht Ruprecht auf das Entziffern schlechter Briefe versteht, weil er im Laufe der Zeit Übung darin bekommen hat. Dabei müssen es gar nicht einmal geschriebene Wunschzettel sein. Wie kämen sonst die Kleinsten zu ihrem Rechte, die noch nicht schreiben können? Der Weihnachtsmann ist heilbringend, er hat seine Augen überall. Die sehen, was ein kleiner Junge oder ein Mädchen sich wünscht, und er hört sogar das leise Wort vom Teddybär oder der „großen Puppe“, das im Traum über die kindlichen Lippen kommt.

Noch drei Wochen. Mithalten sind die Vorbereitungen zum Fest im Gange. Die drei Wochen werden den Kindern langsam, allen aber, die eine Handarbeit für einen Lieben begonnen haben, allzu schnell vergehen.

Büchereien zusammengestellt werden, lagern noch Tausende von Büchern. Fast alle Kreise unseres Gaues haben bisher schon hervorragende Teilergebnisse gemeldet. Weit über 500 Büchereien konnten bereits zusammengestellt werden und rund 30 000 Bücher aus dem Gau Westfalen-Nord haben den Weg an die Front im Laufe der letzten Wochen angetreten. Selbstverständlich nimmt der Bestand der Bücher mit dem Fortschreiten der Sammlung immer größere Ausmaße an. Schon jetzt können wir sagen, daß der Gau Westfalen-Nord auch diese Aufgabe, in der engen Verbindung zwischen der äußeren und inneren Front besonders schön zum Ausdruck kommt, mit Erfolg lösen wird.

Aus der Nachbarschaft

Reddinghausen. Am 30. November gegen 18.20 Uhr wurde auf der Marler Straße ein angetrunkenen Fußgänger von einem Pferdewagen angefahren. Hierbei erlitt der Mann eine Verletzung am Kopf und wurde in das Prospektkrankenhaus eingeliefert. Dort wurde außerdem schwere Trunkenheit festgestellt, eine Blutprobe wurde von dem Verletzten entnommen. Die Schuld trifft den Verletzten selbst, da das Fuhrwerk ordnungsmäßig beleuchtet war. Ansehend war der Verletzte gegen das Fuhrwerk getaumelt.

Buer. Am 30. November gegen 6 Uhr fuhr auf der Reichsbahn in Hork ein Personenkraftwagen auf einen haltenden Lastzug. Der Kraftfahrer, sowie zwei Insassen wurden hierbei verletzt. Der Kraftfahrer konnte sich in seine Wohnung begeben, während die zwei Insassen in das Prospektkrankenhaus Reddinghausen eingeliefert wurden. Da der Lastzug ordnungsgemäß beleuchtet war, trifft die Schuld den Fahrer des Personenkraftwagens. Der Personenkraftwagen wurde stark beschädigt. — Gegen 19.55 Uhr wurde auf der Effener Straße in Buer-Hork ein Fußgänger beim Überqueren der Fahrbahn von einem Straßenbahnwagen angefahren und hierbei am Kopf verletzt. Der Verletzte wurde in seine Wohnung gebracht. Die Schuld an dem Unfall soll ihn selbst treffen, weil er im Straßenverkehr die nötige Vorsicht außer Acht gelassen hat.

Gelsenkirchen. Am 30. November gegen 17 Uhr wurde ein 16jähriges Mädchen beim Überqueren der Bochumer Straße, Ecke von der Fördensstraße, von einem Lastkraftwagen angefahren und hierbei am Kopf verletzt. Die Verletzte wurde in die elterliche Wohnung gebracht. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Buer. Am 30. November gegen 21.50 Uhr stürzte eine 9jährige Schülerin in der Stelmehstraße aus dem Fenster des 3. Stockwerkes und zog sich hierbei erhebliche Verletzungen am Kopf und an den Beinen zu. Das Kind wurde in das Bergmannsheil 2 eingeliefert. Nach den getroffenen Feststellungen konnte an dem Unfall die Schuld einer dritten Person nicht nachgewiesen werden.

Wann und Wo?

hn Die NS-Kriegerkameradschaft Herzfeld-Dorsten hält am morgigen Sonntag im Haus Rose um 10.45 Uhr ihren Monatsappell ab. Alle Kameraden mögen sich hierzu rechtzeitig einfinden.

Herzfeld-Dorsten. Vormilitärische Wehrerziehung. Die Volksgenossen aus Herzfeld-Dorsten, die an der vormilitärischen Wehrerziehung teilnehmen wollen, können sich auf der Dienststelle des Sturmes 42/143 (Herbert-Norkus-Heim) an den Wochentagen von 20 bis 22 Uhr und Sonntags von 11—12 Uhr melden.

Dorsten. Jugendfilmstunde. Am Sonntag findet im Hedoli-Palast in Herzfeld-Dorsten die Jugendfilmstunde statt. Die Gefolgshafter treten um 10 Uhr auf dem Emil-von-Scheven-Platz in Herzfeld-Dorsten auf. Die BDM-Gruppe 26/252 (Dorsten) tritt um 9.45 Uhr auf dem Sippelplatz (Dorsten) auf. Die BDM-Gruppe 27/252 (Herzfeld-Dorsten) tritt um 9.45 Uhr am Heim an der Halterner Straße auf.

d Jugendfilmstunde. Am Sonntag treten sämtliche Scharen, Kameradschaften und Rotenführer der Gefolgshafter 33 und der Motorfahr 4 um 8 Uhr am Heim an der Kirchhellener Straße an. Die Jg. treten um 9.30 Uhr am Heim an der Kirchhellener Straße an und nehmen an der Jugendfilmstunde der Hitler-Jugend teil. Der Unkostenbeitrag beträgt 20 Pf.



Unsere tapferen Soldaten an der Front erwarten von Euch, daß Ihr dem Kriegs-WH. in diesem Jahre noch größere Opfer bringt denn je. Sie wollen ihre Angehörigen in einer großen Schicksalsgemeinschaft geborgen wissen!

Innere Unsicherheit und Zerrissenheit

Das Ergebnis der Kammer-Abstimmung für Diktator Daladier

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 1. Dezember. 618 Abgeordnete hat die französische Kammer. Die Mehrheit beträgt also nach den parlamentarischen Spielregeln 310; aber nur 309 Stimmen hat Daladier bei der ersten Abstimmung im Kriege zusammenbekommen. Diese Zahl hat sich später auf kümmerliche 318 erhöht, aber auch diese geringe Mehrheit ist nicht ohne weiteres als Beweis für die Zustimmung der französischen Parlamente zu Daladier zu betrachten. Daladier braucht die Kammer, um seine Vollmachten verlängern zu lassen. Er hat dabei den Versuch gemacht, sich eine breite Mehrheit zu schaffen; aber die große Programmspreide, die er hielt, war mehr als schwächlich. Sie begnügte sich mit der Wiederholung alter Redensarten und dem Nachplappern der Gedankengänge Chamberlains. Das Entscheidende, das Frankreich von ihm wissen wollte, weshalb der Krieg erklärt wurde und was die eigentlichen Kriegsziele sind, hat Daladier nicht gesagt, weil er entweder selbst darüber keine Auskunft geben kann, oder es nicht wagt, vor dem französischen Volke heute schon seine Karten aufzudecken. Die Dürftigkeit dieser ganzen Erklärung hat in der Kammer schwer enttäuscht. Sie war nicht gerade eine geeignete Grundlage für die Verlängerung der unbegrenzten Vollmachten, wie sie Daladier als Kriegsdiktator verlangt hatte. Das zeigte sich schon in den Ausschusssitzungen, wie der Finanzausschuss bewies. Im Heeresauschuss kam nur die beschämende Mehrheit von 139 Stimmen bei fünf Enthaltungen zustande, während der Finanzausschuss sich mit den Vollmachten nur einverstanden erklärte, wenn Daladier grundsätzlich festgelegt würde, daß jedes neue Gesetz spätestens innerhalb von vier Wochen von der Kammer nachträglich gebilligt würde. Damit wären Daladiers Hände gebunden gewesen. Er hat deshalb sofort schweres Geschütz aufgezogen und die Vertrauensfrage gestellt. Aber es bedurfte mehrbündiger Verhandlungen hinter den Kulissen, um über die Gefahr einer Krise hinwegzukommen. Vielleicht muß man sich für später merken, daß der Vorstoß des Finanzausschusses den für Daladier so peinlichen Zusatzantrag zurückziehen wollte, daß dieser Antrag aber dann von Herriot sofort aufgegriffen und dadurch die Abstimmung erzwungen wurde, die in ihrem Ergebnis nicht einen Beweis einmütiger, erster Entscheidung der französischen Kammer, sondern einen Beweis für die innere Unsicherheit und Zerrissenheit erbracht hat.

Dabei sind im Rahmen des Möglichen alle Vorbereitungen für eine „gute Abstimmung“ getroffen worden. Die kommunistische Fraktion in Stärke von 72 Mann war vor der Teilnahme ausgeschlossen. Kommunistische Abgeordnete, die trotzdem den Versuch machten, von ihrem verfassungsmäßig gewähr-

leisteten Recht Gebrauch zu machen, wurden zwangsweise aus dem Saale entfernt und von der Polizei verhaftet. Und die Abgeordneten, die an der Front sind, waren vorsichtshalber ebenfalls am Erscheinen verhindert. So blieb eigentlich nur die parlamentarische Stammfachschaft, die dann auch mit 309-189 Stimmen die verlangten Vollmachten bewilligte. Das sieht wenigstens äußerlich wie eine Mehrheit aus, aber auch da bleibt der Schönheitsfehler, daß mehr als ein Drittel der anwesenden Abgeordneten ihr Mißtrauen gegen die Regierung und die von ihr verfolgte Politik vor dem französischen Volke bekundeten.

Wenn man es bisher noch nicht gewußt hat, dann steht es jetzt allemal fest, daß dieser Krieg nicht eine Angelegenheit des französischen Volkes, sondern nur eine Angelegenheit des Kriegsklingels ist, der sich in eine so hoffnungslose Lage hineinmanövriert hat, daß er mit England durch die dicken Nebel gehen und auf jede eigene Meinung und jede selbständige Politik Verzicht leisten muß.

„Widerliches Schauspiel“

Italien von den innenpolitischen Schwierigkeiten Daladiers stark beeindruckt.

Rom, 1. Dez. Die Schwierigkeiten Daladiers bei der Sitzung der französischen Kammer und ihr Verlauf werden von der römischen Presse in ihren Pariser Korrespondenzen als ein Bruch der „Union sacrée“ betrachtet, wobei der Übergang der Sozialdemokraten zur offenen Opposition noch besonders unterstrichen wird. „Tribuna“ bezeichnet die Kammerkrisis als ein „widerliches Schauspiel parlamentarischer Gemütslosigkeit“. Der Verlauf der Sitzung sei höchst lehrreich und zeige klar die Schwierigkeiten der französischen Regierung, mit den heimtückischen Nachschüssen und Hinterhalten des parlamentarischen Regimes Herr zu werden. Nach drei Kriegsmontaten habe das parlamentarische Frankreich gegen Daladiers Stellung genommen und jenes Vertrauen verweigert, ohne das es eigentlich unter den gegenwärtigen Umständen die Stellung seiner Regierung einer Nachprüfung unterziehen müßte, wie man heute zu sagen pflegt, um das Wort Krise zu vermeiden. Die Kammer- und Senatskrisis sei im Grunde ein Sieg des Parlamentarismus, der auch heute noch das nationale Leben Frankreichs beherrsche.

Wichtigend bemerkt der Pariser Korrespondent der „Tribuna“, die französische Regierung greife auf jeden Fall aus der Kammerkrisis geschwächt hervor, weswegen bereits in vielen politischen Kreisen der Brandung der Regierungsspreche, der den Interessen und Notwendigkeiten der Stimmung im Lande und den Umständen, die den gegenwärtigen Zeitpunkt bestimmen, mehr entsprechen würden.

Max Slabanowsky †

Der Erfinder des Films gestorben.

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 1. Dez. Max Slabanowsky, der Erfinder des Films, ist in Berlin-Niederschönhausen im Alter von 76 Jahren gestorben. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, auf dessen Ideen die Gründung und Entwicklung einer einmaligen Industrie zurückgeht, ohne die wir uns das tägliche Leben einfach nicht mehr vorstellen können.

Am 1. Nov. 1895 trat er mit seiner Erfindung zum ersten Male in Erscheinung. Gemeinsam mit seinem Bruder Emil führte er im Wintergarten lebende Pho-

tographien vor, die damals allgemeines Aufsehen erregten. Der deutsche Film erlebte an diesem Tage seine Geburtsstunde. Aber die Gebrüder Slabanowsky konnten sich so rasch nicht durchsetzen. Sie mußten erleben, daß eines Tages andere aus ihrer Erfindung Millionengeschäfte machten, während sie das übliche deutsche Erfinderschicksal zu teilen hatten.

Zivilbevölkerung und Kriegsgefangene

Jedermann zur Debatte verpflichtet und befragt.

Berlin, 1. Dez. Das Vordringen einer großen Zahl von Kriegsgefangenen ist durchaus anders zu beurteilen, als das gemeinhin geschieht. Die Erfahrungen des Weltkrieges haben nämlich gezeigt, daß die Kriegsgesellschaft der Zukunft die Aufgabe hat, die in deutscher Hand befindlichen Kriegsgefangenen von den Feindstaaten zu befreien und in großer Zahl den Weisungen ihrer Heimatstaaten nachkommen zu lassen. Die Zahl der Kriegsgefangenen durch Soldaten und Zivilpersonen, die bis zum 10. Oktober 1918 die Ziffer von 107 378 überschritten, Mannschaften und internierten Zivilpersonen erreicht hatte, ergibt sich, daß die Gefahr der erfolgreichen Nachkriegsübermittlung durch entwickelte Kriegsgefangene besonders groß ist.

Um so notwendiger ist ihre Erziehung. Das die Militärbehörden und die Polizei alles daran setzen, entwickelte Kriegsgefangene wieder habhaft zu werden, ist selbstverständlich. Die Frage ist nun, inwieweit die Hilfe der Zivilbevölkerung hierbei erwünscht und erlaubt ist.

Diese Frage ist dahin zu beantworten, daß sogar eine Pflicht zur Hilfe vorliegt, die sich aus der allgemeinen Pflicht der Bevölkerung, der Verteidigung des Vaterlandes zu dienen, ergibt. Daraus entspringt auch, wie im Aufsatze festgestellt wird, die Pflicht, sich für jeden Volksangehörigen zur Debatte zu stellen. Es ist jedoch ein Unterschied zu machen zwischen der Debatte eines Kriegsgefangenen durch Soldaten oder Zivilpersonen. Der Soldat und Zivilist kann einen eventuellen Widerstand des Gefangenen mit allen Mitteln brechen und darf durch Waffengebrauch verfahren. Die Zivilbevölkerung dagegen, die nur die Befreiung zum Zweck hat, darf nicht von der Waffe Gebrauch machen. Sie darf auch nicht auf einen flüchtigen Kriegsgefangenen schießen. Anders ist es dagegen, wenn die Zivilperson bei der Befreiung von dem Kriegsgefangenen angegriffen werden sollte und sich im Falle der Notwehr oder des Notstandes erhebt. Hier kann die Verteidigung, soweit das eben notwendig ist, mit der Waffe erfolgen. Hier greifen also die allgemeinen Regeln des Strafrechts ein.

Todesstrafe für den fünffachen Luftmörder

München, 1. Dez. Das Sondergericht München hat nach zweitägiger Verhandlung den 37jährigen Johann Gschorn zum Tode verurteilt. Gschorn hatte noch mehr als einhundertmal und volles Verbrechen seiner Straftaten begangen.

Das neue Europa

Der Westraum mit Westwall und Maginotlinie. Manchem wird es nicht ganz leicht gefallen sein, dem großen Gedanken unserer Tage im laufenden Tempo seines Ablaufs immer zu folgen. Von Tagen mancherlei abhängig, die den Geist aus neu bestimmten. Eine alte Karte ist dabei sehr wertvolle Dienste. Die Ver- und praktisch ausgearbeitet. Dabei ist die klare farbige Einteilung besonders gelungen. — Die erste Karte gibt eine Darstellung des Westwalls, und zwar Westwall- und Luftverteidigungslinie, und zeigt in auffälliger, auf markierter Gegenüberstellung die Beziehungen und Spermlinien der Maginotlinie.

Die zweite Karte, „Das neue Europa“, zeigt die Neuordnung Europas bis in die jüngste Vergangenheit. Die endgültige Grenze der Reichsinteressen zwischen Deutschland und der Sowjetunion ist ebenfalls schon eingezeichnet wie die Rückseite des Weltkarten. Die Karte zeigt die neu geordneten Grenzen des Reichsgebietes nach Osten. Die Karte ist in deutscher Sprache beschriftet. Eine Reihe von vorübergehenden Räumen mit seinen reichen Feldern gibt einen Einblick in die Hintergründe der dort stattfindenden machtpolitischen Auseinandersetzungen.

Dr. Mg.



Der Mann ohne Gesicht

ROMAN VON HEINZ BIERKOWSKI

3. Fortsetzung

Abdruckrecht durch Carl Duncker Verlag, Berlin W 30

„Werd's veranlassen“, sagte sie spöttisch. Da war sie wieder, die Wand. Es prallte alles an ihr ab. Weiterfragen wäre gewesen, als wollte man an der blanken Luft hochklettern. „Noch heute nachmittags in Boston.“ Das Licht war ausgegangen, herrlich, wenn's nur nicht mal beim Weltuntergang auch ausgeht, damit's der Mister Cabot nicht stirbt!

Maste, dachte sie, nicht nur äußerlich, mein Dunge, auch anders. Trägt eine Maste, der große Unbekannte, der große Rätselhafte, der Mann ohne Gesicht — und ist doch Toasts und trinkt Tee, und will eine eigene Kraftstation! Es wurde ihr spöttisch zumute, sie sicherte, ein bewußt brotjanes Rächern. Wie gelang, man konnte sich einiges erlauben.

Shyfog schien ihre Gedanken zu erraten. Immer schien er das. Wieder lachte er gedämpft, aber diesmal klang es unheimlich und der kleinen Assistentin Dr. Gladys harpers Rächern rief ab, rief mitten durch.

Dabei wandte er etwas den Kopf. Dieser Kopf sah merkwürdig aus. Die größte Wertigkeit des an Werkwürdigkeiten wirklich nicht armen Schloßes Cabot Shyfog. Statt Augen sahen einen schmale Schlitze an, zwei Schlitze in eine Leidenmaske geschnitten. Und diese Maste umspannte das ganze Gesicht und den Kopf des Riesenkörpers wie bei anderen Menschen die Haut. Nichts war zu sehen als diese Schlitze, zwei für die Augen, zwei für die Ohren, zwei für die Nase, und ein breiter für den Mund. Es gab niemanden im Schloß, in Cavell, in Boston oder sonstwo, der jemals unter diese Maste gesehen hätte.

„Sie fahren wieder nach Boston?“ kam es sarkastisch. — „Natürlich, heute doch erst recht.“ — „Nun, dort werden Sie nach Worten nicht zu suchen brauchen.“ — „Nein, gewiß nicht.“ — „Es steht wie eine Flucht aus, jeden Samstag.“ — „Wollte ich es eine.“ — „Flucht moor?“ — „Ja... ja... liegt Ihnen daran, wenn ich hierbleibe?“

„Sie können tun, was Ihnen beliebt.“ — „Freut.“ — „Und wenn ich bliebe?“ — „Gladys sah ihn aus ihren großen grauen Augen ruhig an. „Wenn Sie wollten.“ — „Es war wieder über ihr, wie schon so oft, das leise, müderliche Gefühl für diesen starken, merkwürdigen Mann, der sich vor den Menschen vertrat wie ein Maulwurf. Für ihn und sein Geheimnis.“ — „Und wenn ich bliebe, wenn Sie wollten?“ — „Es half alles nichts, sich dagegen zu sträuben, man konnte nicht anders.“

Shyfog rührte in seiner Teetasse. Lange. Dann sagte er gleichgültig: „Ich will durchaus nichts, Doktor.“ Gladys antwortete nicht. Sie wußte, er lag. Aber Shyfog ließ ihn stehen. Bistete sich wohl was ein, die kleine Assistentin? Gladys wurde dunkelrot. Shyfog schob ihr ein Kuvert zu. „Ehe ich ver-“

„Gladys nahm sich zusammen. Wie man auch so dämlich fragen konnte! Wart nur, bekommt es schon wieder, bei Gelegenheit. Sie stufte — nanu, da waren ja zwei Scheds in dem Kuvert, statt des einen Wochenhefts.“ — „Das stimmt nicht.“

„Für den zweiten Sched werden Sie sich endlich mal neue Kleider kaufen.“ Sehr kühl, sehr kühl. „Es ist wegen Boston.“ Sehr ironisch. „Als meine Assistentin haben Sie Verpflichtungen.“

Gladys sah an sich hinunter. Was wollte der eigentlich? Das war doch tadelloß, wollte er vielleicht, daß sie schon am Morgen ein Abendkleid aus Brüsseler Spitzen... „Danke.“ Sie war ganz herbes junges Mädchen. „Ich kaufe mir meine Kleider allein.“

„Sie werden sich welche von dem zweiten Sched kaufen.“ Gladys starrte ihn an. Dann suchte sie die weichen Schultern. Na schön, wenn man zum Glück gezwungen wird — doch woher auf einmal diese Ehre? „Danke.“ Haben Sie besondere Wünsche? Frech fand diese Mädchen! Statt dankbar zu sein, werden sie spig!

„Nein.“ Shyfog drückte auf seine Klingel seitlich an der Tischplatte. „Durchaus nicht, Miß Harper.“

Die lebende Grammophonplatte. Gladys steckte ihr Scheds wieder in das Kuvert. Die Tiere in Ordnung, Luder?“ fragte sie den eintretenden Diener.

„Jamohl, Miß Harper!“ Miß Luder trug ein Silberblett in der Hand.

Gladys hatte ihn eigentlich ganz gern. Er war die Korrektheit selber. Nur ein paar Aside hatte sie einige Male aufgefunden, wenn sie sich ihm überredend zugewandt hatte — oder hatte sie sich getäuscht?

Er war ein plumper, vierschrötiger Kerl mit langen Affenarmen, die hin und herschleuderten. Alles an ihm, das glattrasierte Gesicht mit der platten Nase, das büstenartig geschnittene Haar, die rötlichen Kaninchenaugen — alles war ausdruckslos, phlegmatisch. Sogar die weißen Albinowimpern, weißen Augenbrauen, weißen Haare schienen Gleichgültigkeit nur so auszuströmen. Er bewegte sich wie eine plumpe Puppe.

„Schon gefuttert?“ — „Jamohl, Miß Harper.“ (Grammophonplatte.) — „Wie haben Sie getroffen?“ Das Kuvert mit der Cholera? — „Schlecht, Miß Harper.“ (Grammophonplatte.) — „War zu erwarten. Die Rasse mit der Tuberkuloseinfektion.“ — „Gut, Miß Harper.“ (Grammophonplatte.) — „Na ja, noch zu frisch. Und der Affe?“ — „Gut, Miß Harper.“ (Grammophonplatte.) — „Sie sind ein tüchtiger Junge, Luder.“ — „Sehr wohl, Miß Harper.“ (Belante Grammophonplatte des „tüchtigen Jungen“, der mindestens 40 Jahre alt war.)

Miße Luder reichte auf einem Silberblett Shyfog das Glas eisgekühlten Whisky, das zu jedem Morgen nach dem Frühstück ohne Soda trank. Dabei glitten seine Kaninchenaugen über Gladys' nackte Beine. „Es wurde schon dreimal nach Mißer Shyfog gefragt“, sagte er phlegmatisch.

Shyfog hielt das Glas gegen das Licht. „Von wem?“

„Cavell.“

„Ich bin für niemanden zu sprechen, Miße.“ War das nicht ein Unterton von Hoch. — „Für niemanden. Wie immer.“ Er goß den eisalten Whisky in einem Zuge hinunter, heftig.

„So“, sagte Gladys, und wieder stieg der Grimm in ihr hoch. „Ja — und wenn man Sie braucht? Machen Sie sich vielleicht eine Vorstellung davon.“ — „Sie wurde immer böser, eine Vorstellung, wie das da drüben zugehen mag? Und Sie sind nicht zu sprechen? Da kommen Sie nicht zu Hilfe, Sie, ein Arzt?“

„Ich erlaube Sie noch einmal, sich zusammenzunehmen, Doktor.“ Es klang beißend. „Ihre Gefühle in allen Ehren, aber...“

„Nein“, sagte Gladys energisch und sprang auf. „Nein, aber es wird besser sein, ich mach mich an die Arbeit.“

Shyfog' Riesenkörper wuchs aus seinem Sessel in die Höhe. „Sie werden gelütholt, Doktor. Gefühle gibt es in diesem Hause nicht. Sie sollten das in den vier Jahren gelernt haben. Ich habe keinerlei Veranlassung, jemandem zu helfen.“ Da war er wieder, dieser Unterton von Hoch. — „Im Gegenteil. Die Begründung werden Sie mir ersparen. Suchen Sie sie in der menschlichen Natur. Und deshalb — Miße!“ das kam ironisch, „lege der Dame, was mich das da draußen angeht.“

„Nichts, Mißer Shyfog.“ Und das war keine Grammophonplatte mehr, da schimmerte etwas durch wie durch den Riß einer verklebten Tür. „Nichts.“ Miße Kaninchenaugen hasteten auf Gladys so ausdruckslos wie immer, gewiß — aber irgendwas war jetzt etwas Tüchtiges in seinem Gesicht. „Miße Shyfog brauchen sich um die Affären von da draußen nicht zu kümmern.“

„Du meinst, ich mache sie mir selber?“ Shyfog lachte gedämpft. Kein freundliches Lachen.

Wo liegt Scapa Flow?

Die Englandkarte des General-Anzeigers gibt ein klares Bild über die Lage der verschiedenen Punkte, die in den Berichten und Meldungen unserer Streitkräfte immer wieder auftauchen.

Verkaufspreis 20 Pfennig. Auch die Westfrontkarte ist in allen Geschäftsstellen und bei den Botenfrauen zum Preise von 20 Pfennig erhältlich.

„Sehr wohl, Mißer Shyfog. Mißer Shyfog sind mehr als das da draußen.“ Die Kaninchenaugen glitten an Gladys hinunter. Vlieben wieder wie die einer Schlange an ihren nackten Beinen haften. Miße Luder hatte nur einen Gott, und das war sein Herr Cabot Shyfog. Es war eine schon hündische Ergebntheit.

„Schon gut“, sagte Gladys kalt. „Ihre Meinung interessiert mich nicht, Luder.“

„Sehr wohl, Miß Harper.“ (Wieder Grammophonplatte. Der Riß in der verklebten Tür hatte sich wieder geschlossen.) Damit trollte er sich.

Shyfog stopfte die Post in seine Sackentasche. „Merken Sie sich endlich, Doktor Gladys Harper“, es klang sehr kühl, sehr ironisch, sehr verbindlich, reden kann jeder. Dummköpfe tun es am meisten. Die Welt besteht nur aus Geldwägen und läßt sich von Schwämmen lenken. Aber handeln —. Hätten Sie die Lebenswürdigkeit, mir zu sagen, wer heute noch handelt, Doktor?“

„Natürlich nur Sie, Mißer Shyfog. O, auch eine Mädchenstimme, eine kleine Assistentinnenstimme toni verdammt spöttisch klingen. Hätte sie allerdings geahnt, welche Tragweite diese Worte „Natürlich nur Sie, Mißer Shyfog!“ noch bekommen sollten... sie hätte den Spott schon bleiben lassen.“

„Verleihen Sie mich recht; handeln nur mit roher Kraft, brutaler Gewalt, — oder auf Grund von Sentiments. Nein, handeln mit dem Gehirn. Da horcht man auf, das ist man nicht mehr gewohnt.“

„Sie entschuldigen, wenn ich diese interessante Unterhaltung abbreche.“ Es klang sehr ruhig und bestimmt. „Aber ich habe wirklich zu arbeiten. Präparat 64 muß heute so weit sein.“

„Ich bitte darum.“ Shyfog ging ihr voraus und öffnete ihr höflich die vordere der beiden Panzertüren in der Halle, die zu den chemischen und bakteriologischen Laboratorien. Gladys folgte. Es war ihr, als höre sie hinter sich wieder dieses gedämpfte, unheimliche ironische Lachen.

Aber dieses Lachen hätte wahrscheinlich noch anders geklungen, ganz anders, verteuelt anders — wenn nämlich Cabot Shyfog, Arzt, Chemiker und Bakteriologe, einer der reichsten Männer der Staaten, Sonderslog und Wissenschaftler, verschrien in der Umgegend als Mann ohne Gesicht und gefürchtet von sehr einflussreichen und maßgebenden Stellen der gesamten Union als unheimlicher Köhner — wenn dieser Cabot Shyfog, um den sich draußen so viele Leute die Jungen und so manche die Köpfe zerbrechen — wenn befragter Cabot Shyfog gewußt hätte, welcher verblüffenden, unglaublichen Entdeckung er diesen Mörren entgegenging.

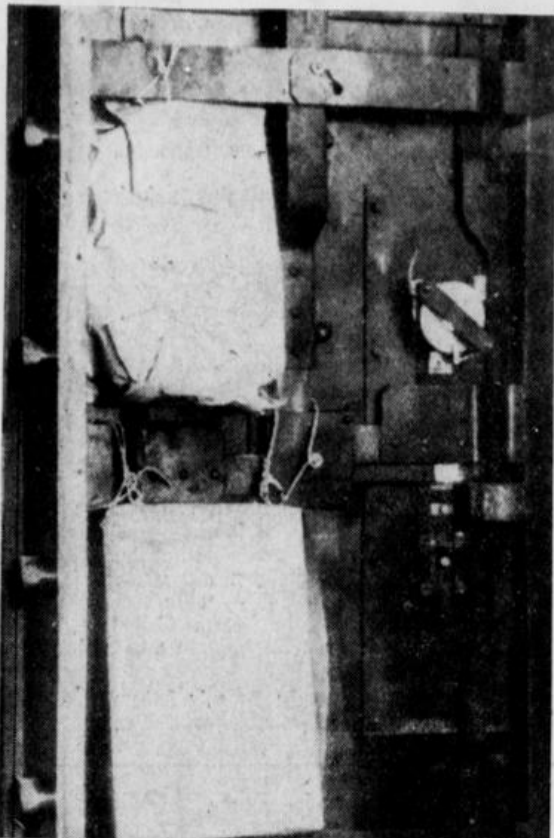
(Fortsetzung folgt)

Die Fraße Albions

Un unsere Lesert!

Der „General-Anzeiger“ beginnt in der morgigen Ausgabe mit einer Serie von täglichen Veröffentlichungen, die die Aufgabe haben, in kurzer prägnanter Form unseren Lesern ein Bild zu zeichnen vom Brientum, wie es wirklich ist. Wir reifen England die Maste herunter. Unter dem glatten selbstgefälligen Gesicht des biedersten britischen Gentleman verbirgt sich die teuflische Fraße des politischen Gangsters. Wir Deutsche brauchen nicht zu schmähen und aufzubauschen. Wir greifen hinein in das wahre Leben und in die Geschichte vergangener Jahrhunderte. Wir lernten dort den Engländer kennen. Wir spürten ihn auf bei seinen blutigen Beutezügen. Wir lasen seine Zeitungen. Wir entlarvten seine heuchlerischen „Botschaften“ an die Weltöffentlichkeit. Wir sammelten die Aussprüche englischer Politiker, die mit brutaler Offenheit Englands wahre Ziele verrieten. Wir zerstörten das feingepolte Lügengewebe, in dem sich die englische Spinne im heutigen Krieg selbst gefangen hat. Unsere Devise heißt: England an den Pranger. Wir Deutsche werden nicht ruhen und rasten, bis das englische Imperium vernichtet ist; bis die englische Bestie eingekerkert ist und in ihrem Käfig um Gnade winfelt.

48 Handgranaten im Tresor



Associated-Press (M.)

Bevor die Polen aus dem Gebäude der ehemaligen polnischen Eisenbahndirektion in Danzig ausgezogen waren, hatten sie in einem großen Tresor 48 Handgranaten untergebracht, die mit der Tür des Tresors so verbunden waren, daß sie beim Öffnen der Türen explodieren mußten. Nur einem glücklichen Zufall war es zu verdanken, daß dieser teuflische Plan der verhetzten Polen nicht zur Durchführung kam, weil der Tresor, um die wertvollen Schätze zu schonen, von hinten geöffnet wurde. Unser Bild zeigt die beiden Pakete mit den Handgranaten, wie sie die deutschen Beamten am 29. November 1939 beim Öffnen des Tresors vorfanden.

Fortschritte im Kampf gegen den Kehlkopfkrebs

Erfolgreiche Radiumanwendung

Berlin, 1. Dezember. Im Rahmen des internationalen Fortbildungskurses „Ein Querschnitt durch die neueste Medizin“ sprach am Mittwoch Professor von Eiden (Berlin) über „Erkennung und Behandlung des Kehlkopfkrebses“. Er legte dar, wie es heute mit moderner Technik möglich ist, den so gefährlichen Krebs des Kehlkopfes früh genug zu

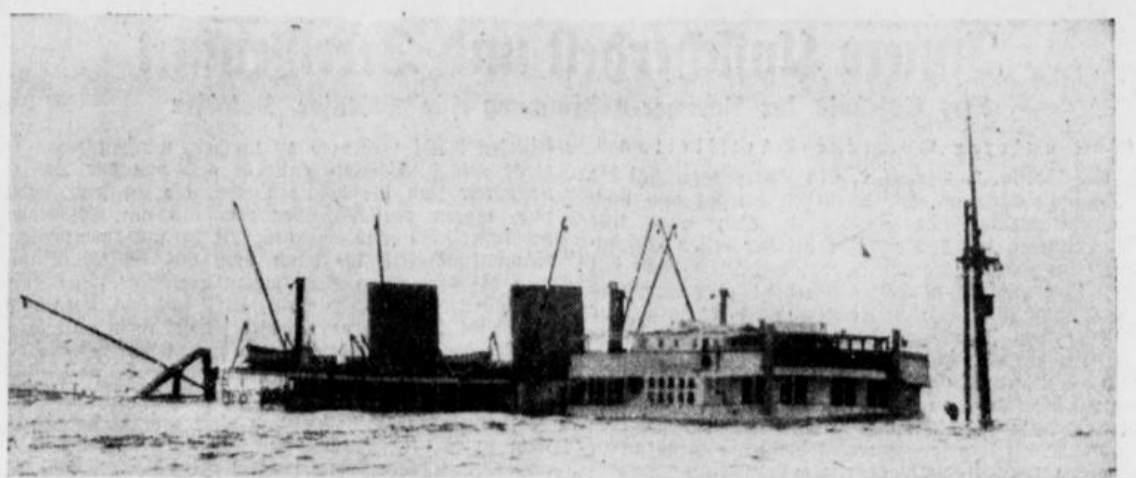
erkennen. Das Krebsleiden ist immer noch eine von Ärzten und Kranken gefürchtete Krankheitserscheinung, gegen die die bisherigen Heilmittel im großen und ganzen nicht auszureichen schienen. Die letzte Entscheidung blieb bisher stets bei der Operation. Aber auch für die Operation war maßgeblich, daß frühzeitig die Diagnose Krebs gestellt wurde. Professor v. Eiden wies nun an Hand seiner Erfahrungen und Untersuchungen nach, daß bei frühzeitig entdeckten Krebsleiden des Kehlkopfes eine Operation heute nicht mehr unbedingt erforderlich ist. Mit Hilfe von Radium, das allerdings in richtiger und bestimmter Dosierung von besonderer technischer Anwendung finden muß, ist es möglich, diese Krebskrankung im Anfang zu heilen, und zwar ist die Heilung beständig geblieben, d. h. es hat sich bei der Nachprüfung mehrere Jahre hindurch kein Rückfall gezeigt.

Professor von Eiden führte im einzelnen die Besonderheiten seiner Technik der Radiumanwendung vor. Sie liegt voraus, daß das Radiumpräparat von einem radiologischen Institut bezüglich seiner Stärke genau dosiert worden ist. Denn es hat sich in den langjährigen Versuchen herausgestellt, daß eine zu starke Bestrahlung schädlich ist, weil sie zu Späterkrankungen führen kann. Auf der anderen Seite aber können durch eine zu schwache Bestrahlung Reste der Geschwulst zurückbleiben, die einen Rückfall zur Folge haben. Es ist auch hier wieder die ganze Schwierigkeit das Dosierungsproblem, d. h. das Vermeiden von zu viel oder zu wenig strahlender Energie.

Herr Belisha aus Marokko

Dunkler Weg des englischen jüdischen Kriegsministers (Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 1. Dezember. Ein merkwürdiges Volk sind die Engländer: der Durchschnittsbürger will vom Juden nichts wissen, er besitzt eine gesunde Abneigung gegen die Kinder Israels; in den sogenannten Gesellschaftstreffen, also innerhalb der Schicht der Oberen Zehntausend, rümpft man auch über den Juden die Nase, ist jedoch bereit, ihm zu den hohen und höchsten Ämtern nicht nur den Weg frei zu machen, sondern auch noch zu ebnen. Einmal ist es das Geld, zum anderen das Eindringen der jüdischen Rasse in den englischen Adel, die es immer wieder möglich machen, daß jüdische Juden sehr rasch den Weg nach oben finden. Bis an die Spitze der britischen Wehrmacht, wie beispielsweise der Fall Hoare-Belisha zeigt. Es ist in England wirklich kein Geheimnis, daß dieser Mann ein Vollblutjude ist. Über die Vergangenheit wird von ihm ängstlich gebüht, sie ist eben nicht so beschaffen, daß man sie jedem Lord und jeder Lady präsentieren kann. Denn Hoare-Belisha stammt, wie ein holländisches Blatt jetzt ausplaudert, aus Mogador in Marokko. Hier kam er als Sohn des jüdischen Chepaars Belisha zur Welt. Der Vater starb, die Mutter forgierte in der Person eines Engländers namens Hoare für Erbschaft. Hoare adoptierte den Juden, aus dem ein Hoare-Belisha wurde, der einer breiteren Öffentlichkeit erst bekannt wurde, als er im Unterhaus auftauchte. Sein Weg bis dahin ist ebenfalls in Dunkel gehüllt. Nicht aber seine zweifelhaften Geschäfte als Abgeordneter. Kürzlich hat ein Londoner Blatt einmal ausgesagt und nicht weniger als sechs große Finanz- und Wirtschaftspfeilen aufgezählt, bei denen die kleinen Spar- und Aktionäre bis auf den Kopf verloren wurden. Hoare-Belisha aber überall als strahlender Haupterbe bei



Unser Bild zeigt das Wrack des dänischen 10800-Tonnen-Motorschiffes „Canada“, das am 4. November 1939 in der Nähe des englischen Hafens Hull auf eine Mine lief und sank. Die Aufnahme wurde 14 Tage nach dem Auflaufen auf die Mine gemacht. Associated-Press (M.)

der Verteilung der fetten Beute genannt wurde. Augenblicklich werden Kriegsgewinne mit den Juden Burton und Lyons geteilt; dem einen verhalfte er die Bekleidung, dem anderen die Verpflegung der englischen Armee.

Studentinnen melde euch! Alle Studentinnen des Gaus Offen vom 1. bis 3. Semester einschließlich, die für das Wintersemester 1939/40 an keiner Hochschule immatrikuliert sind und sich im Heimatort befinden, werden aufgefordert, ihre Meldung schriftlich bis zum 5. Dezember bei der Gaujugendleitung, Offen, Thomaeplatz (Gaujugendleiterin E. Schneider) abzugeben.

Der Westen meldet:

Omnibus vom Zug überfahren — 16 Tote

Am Freitag früh wurde bei dem Bahnübergang Krudel auf der Strecke Dortmund Hbf. — Witten-West ein Kraftomnibus mit Bergarbeitern von dem Personenzug 3501 erfasst und überfahren. 16 Insassen wurden getötet, 11 schwer und drei leichter verletzt. Artwagen aus Wanne und Hagen trafen nach kurzer Zeit an der Unfallstelle ein. Der Präsident und die zuständigen Beamten der Reichsbahndirektion Eifen veranlassten an der Unfallstelle alles, was zur schnellen Hilfeleistung notwendig war. Die Untersuchung über die Ursache des schweren Unglücks wurde sofort aufgenommen.

Straßenbahnen auf neuen Wegen. Vor der Presse machte Direktor Dr. Kern von den Essener Straßenbahnen Ausführungen über den Verkehr im Industriegebiet, die von allgemeinem Interesse sind. Sämtliche Straßenbahnen zwischen Duisburg und Dortmund, so sagte Dr. Kern u. a., sind in einer Gruppenbetriebsleitung zusammengefasst, deren Sitz in Essen ist. Aufgabe dieser Zentralfstelle ist die Vorbereitung und Durchführung von Personen- und Gütertransporten im Durchgangsverkehr über mehrere Bahnen. Im Güterverkehr komme vor allem der Eintrag in der Kohlen- und Lebensmittelversorgung der Städte in Frage. Zwei durchgehende Westost- und Nord-Süd-Verbindungen

ständen zur Verfügung. Vom 1. Dezember ab kämen bei den Bahnen zwischen Essen und Dortmund Lebergangstarife für Erwachsene, Kinder und Gepäck zur Einführung. Mit dem Anschluss der Straßenbahnen von Mülheim-Ruhr und Oberhausen an diesen Lebergangstarif könne in Kürze gerechnet werden. In Zukunft erhalte ein Fahrgast, der über die Grenze mehrerer Bahnen hinausfähre, nicht mehr eine Unzahl von Scheinen, sondern von jeder Bahn nur noch einen Schein.

Ein- und Ausbrecher flüchten. Am Donnerstagabend brach der 24-jährige Helmuth Witte aus dem Essener Untersuchungsgefängnis aus. Gleich nach der Flucht verübte Witte einen Mordanschlag auf Baumannsplatz in Essen. Er schlug sich ein und ließ die Anfallschleife um seinen Hals legen. Er wurde von einem Polizeibeamten erwischt und in die Polizeistation gebracht. — Beschreibung des Verbrechers: 1,78 m groß, schlank, gelbe Gesichtsfarbe, Sommerfrost, dunkelblondes, nach hinten gekämmtes Haar.

Schwerer Verbrecher Beckmann unerschrocken gemacht. Das Essener Landgericht hatte sich am 7. Juli mit einem Straffache zu befassen, in die nicht weniger als 27 Personen verurteilt waren. Während sich 26 Angeklagte mit den gegen sie verhängten Strafen einverstanden erklärten, trat der 24-jährige Wilhelm Beckmann aus Essen das gegen ihn ergangene Urteil vor dem Reichsgericht an, das seine Revision indessen als unbegründet verworfen hat, so daß Beckmann nunmehr zu sechs Jahren Zuchthaus rechtskräftig verurteilt ist. Darüber hinaus wurde gegen den gefährlichen Gewohnheitsverbrecher nach verbüßter Freiheitsstrafe die Sicherungsverwahrung angeordnet. Beckmann bildete bis zu seiner Verhaftung im Oktober 1938 einen regelrechten Schrecken für die Bevölkerung des Ruhrgebietes.

Daten für den 2. Dezember.

Sonnenaufgang: 7 Uhr 48 Min., Sonnenuntergang: 15 Uhr 50 Min., Mondaufgang: 11 Uhr 37 Min., Mondaufgang: 22 Uhr 25 Min.

1904: Der Kartograph Gerhard Mercator in Duisburg alt. (geb. 1512). — 1805: Elea Napoleons I. über die Russen und Österreich bei Austerlitz (Dreifaltigkeit). — 1933: Ernennung von Rudolf Hess zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich.

WINTERRENNEN

in Mülheim (Ruhr) am Raffelberg

Sonntag, den 3. Dezember
Sonntag, den 10. Dezember
Sonntag, den 17. Dezember
Dienstag, den 26. Dezember
(2. Weihnachtstag)
Sonntag, den 31. Dezember

nachm.
12.30 Uhr

Flach- und Jagdrennen

Verbilligte Eintrittspreise
Geheizte Restaurationsräume

(Straßenbahnverbindungen von und nach allen Richtungen)

Mülheim-Duisburger Rennverein e.V.

Kreishandwerkerschaft Recklinghausen

Bekanntmachung

Die Mehrzahl der Betriebe der Elektro-Innung Recklinghausen Stadt und Land wird in den nächsten Tagen für vordringliche Arbeiten in Hülle eingeleitet werden. Die Selbständigkeit der Betriebe bleibt jedoch bestehen. Um eine gerechte Verteilung der anfallenden öffentlichen und privaten Aufträge zu gewährleisten, ist es erforderlich, daß sämtliche Aufträge an Elektro-Installateure über 50,00 RM der Elektro-Innung Recklinghausen, Ruckfaffenwall 10 ausgeteilt werden. Die Abgabe der Aufträge erfolgt wie bisher. Insbesondere tritt bei dem Angebot der Leistungen keinerlei Verschlechterung ein.

Die bauvergebenden Stellen sowie die privaten Auftraggeber werden gebeten, dieser gebotenen Maßnahme Rechnung zu tragen.

Männer-Quartett Bottrop

Mitglied des Deutschen Sängerbundes — Gegründet 1916
Stellv. Chorleiter: Peter Pieper, Oberhausen-Sterkrade

Sonntag, den 3. Dezember 1939, um 16.30 Uhr im Kolpinghaus

LIEDER-ABEND

FRONT UND HEIMAT — Zum Besten der Winterhilfe

Mitwirkende: Eine Wehrmachtskapelle — Männer-Quartett Bottrop

Eintrittspreis RM. 0,75

Karten sind in den bekannten Verkaufsstellen erhältlich

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtes Bruchband tragen. Es kann auch Bruchklemmung entstehen. Fragen Sie Ihren Arzt. Hat Ihnen dieser ein Bruchband empfohlen, dann kommen Sie zu mir. Sie werden überrascht sein, wie leicht und bequem sich Ihr Bruch zurückhalten läßt, ohne starren Eisenbügel und wie viele Leidensgenossen sich mit Hilfe meiner Spezialausführungen sogar geheilt haben.

U. a. schreibt Herr Franz Siegmund, Glasmeister u. Landwirt aus Friedrichshagen am 25. Januar 1939: „Nachdem ich Ihre Spezial-Bandage 2 Jahre getragen habe, war mein chronischer Leistenbruch verschwunden, ich trage seit einem Jahr kein Band mehr und kann mit meinen 48 Jahren wieder die schwersten Arbeiten verrichten. Ich bitte dies allen Bruchleidenden bekannt zu geben.“

Weshalb wollen Sie sich weiter quälen? Überzeugen Sie sich kostenlos und unverbindlich in Mülheim (Ruhr), Dienstag, 3. Dez., von 9-1 Uhr im Hotel Rheinischer Hof; am Hbf. Oberhausen, Dienstag, 5. Dez., von 3-6 Uhr im Hotel Posthof am Hbf. Gelsenkirchen; Mittwoch, 6. Dezember, von 3-6 Uhr im Hotel Monopol, Kreuzstr. 1. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagner-Str. 16

Im Städt. Parkhaus

Oberhausen, Sterkrader Straße 40

heute Samstag

Manöver-Ball

Sonntag Konzert und Tanz!

Ab jetzt jeden Samstag u. Sonntag Tanz!

Marl

Bekanntmachung

Stromabschaltung in Marl-Drewer
Am Sonntag, den 3. Dezember, wird zwischen 8 und 9 Uhr vormittags im Räume östlich und westlich der Josef-Reine-Straße in Marl-Drewer der gesamte Strom wegen dringender Instandsetzungsarbeiten vollständig abgeschaltet.

Marl, den 30. November 1939.

Städt. Elektrizitätswerk Marl

Bottrop

Bekanntmachung

der Stadt Bottrop vom 1. 12. 1939

Da zur Zeit die vorhandenen Vorräte an Säbwaren (Schufolade, Prallinen) sowie Lebkuchen zur Deckung des Bedarfs nicht voll ausreichen, ist der Verkauf mit sofortiger Wirkung bis zur noch bekanntgegebenen Wiedererfüllung einzustellen.

Der Oberbürgermeister.

Eine Zeltplane

auf dem Wege von Holten nach Oberhausen (Reichsautobahn) verloren. Finder erhält hohe Belohnung.
Peter Blauth Holten, Kassestr. 23

Offene Stellen

Wahlhilfe

Suche für sofort eine

solide tüchtige

Hausgehilfin

nicht unter 18 Jahren

Enfer, Dortmund

Hof, Sterkrade

Willemsstraße 1

Telefon 61192

Verkaufe

Kristall

als schönes Geschenk preiswert

und gut bei Thomas, Gladbeck, Roonstraße 42.

Keramik

als schönes Geschenk preiswert

und gut bei Thomas, Gladbeck, Roonstraße 42.

Keramik

als schönes Geschenk preiswert

und gut bei Thomas, Gladbeck, Roonstraße 42.

Keramik

als schönes Geschenk preiswert

und gut bei Thomas, Gladbeck, Roonstraße 42.

Keramik

als schönes Geschenk preiswert

und gut bei Thomas, Gladbeck, Roonstraße 42.

Keramik

als schönes Geschenk preiswert

und gut bei Thomas, Gladbeck, Roonstraße 42.

Keramik

als schönes Geschenk preiswert

und gut bei Thomas, Gladbeck, Roonstraße 42.

Keramik

als schönes Geschenk preiswert

und gut bei Thomas, Gladbeck, Roonstraße 42.

Keramik

als schönes Geschenk preiswert

und gut bei Thomas, Gladbeck, Roonstraße 42.

Keramik

als schönes Geschenk preiswert

und gut bei Thomas, Gladbeck, Roonstraße 42.

Keramik

als schönes Geschenk preiswert

und gut bei Thomas, Gladbeck, Roonstraße 42.

Keramik

als schönes Geschenk preiswert

und gut bei Thomas, Gladbeck, Roonstraße 42.

Sie erleichtern uns die

lorgaltnige

Ausführung

Ihres

Auftrages

mensch Sie uns Ihre

Anträge für unsere

Sonntagsausgabe

frühzeitig bereite-

geben. — Bitte ach-

ten Sie im Inter-

esse einer fehler-

freien und tabel-

losen Weitergabe

Ihrer Angelegen-

heiten auf die Ein-

bringung der An-

nahmen-Schul-

seiten. Größere An-

gaben sollen bis

spätestens 10 Uhr

frühestens 11 Uhr

Sams-

tags aufgegeben

sein.

Keramik

als schönes Geschenk preiswert

und gut bei Thomas, Gladbeck, Roonstraße 42.

Keramik

als schönes Geschenk preiswert

und gut bei Thomas, Gladbeck, Roonstraße 42.

Keramik

als schönes Geschenk preiswert

und gut bei Thomas, Gladbeck, Roonstraße 42.

Keramik

als schönes Geschenk preiswert

und gut bei Thomas, Gladbeck, Roonstraße 42.

Keramik

als schönes Geschenk preiswert

und gut bei Thomas, Gladbeck, Roonstraße 42.

Keramik

als schönes Geschenk preiswert

und gut bei Thomas, Gladbeck, Roonstraße 42.

Keramik

als schönes Geschenk preiswert

und gut bei Thomas, Gladbeck, Roonstraße 42.

Advent!



Nur noch 4 Wochen
bis Weihnachten. Kauf
Sie Ihre Geschenke
rechtzeitig!

Wir stellen gekaufte Wa-
ren bis zum 23. Dezember
bereitwilligst zurück.

ALTHOFF GLADBECK

Tanz-Schule

OVERRATH Gladbeck

Sonntag, den 3. Dezember,
nachmittags 4 Uhr beginnt im
Kolpinghaus Dorsten, ein neuer

TANZ-KURSUS

Geht. Anmeldungen daselbst

Agenten des

in der

Bretburg, 2

hat, wie berichtet,

waffischen Parlam

welcher der Inte

handlanger findet,

fälschlich wurden ge

Df-Stowate

gegriffen, die

englischen Geheim

render Gerichte in

verfälschten. Die

Jude n.

Die Zeitung „

diese von Englan

jeder Durchschnit

nigte einer solch

aber trotzdem die

hörden unverzüglich

aufmerksam zu ma

solche Personen jell

mit ein für allemal

rungsversuchen bef

Englands f

Große

Amsterdam.

„Daily Mail“ über

in aller Welt von

bemert. „Der Volk

glaube man nicht,

größere holländische

Regierung me

Schiffsvorkäufen

Wohl seien in letzter

fahrzeuge nach Eng

Eigentümer dieser

Schiffseigentümer g

wenn sie sich vor be

wollen, als ihre Sch